

# Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telefonanruf Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Maschinen Sonntagsblatt.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 109.

Sonnabend den 9. Mai.

1896.

## Etwas zum Nachdenken.

\*\* Die parlamentarische Saison ist noch nicht zu Ende; im Reichstage scheint sie dieses Mal bis in den Juli ausgedehnt zu werden, um das bürgerliche Gesetzbuch zur Erledigung zu bringen; aber im Großen und Ganzen kann man die Ergebnisse der diesmaligen Tagungen in Preußen und im Reich so ziemlich übersehen. Am unerquicklichsten ist dieses Mal die preussische Landtagsession gewesen, obgleich — oder weil? — dort die sog. staatsfeindlichen Parteien ein ganz unnatürliches Übergewicht haben. Die wichtigste Aufgabe der Session — das Lehrerbesoldungs-gesetz — ist, nachdem das Abgeordnetenhaus drei Monate auf die Vereinbarung desselben verwendet hat, in zweimal 24 Stunden im Herrenhause in unrühmlicher Weise gescheitert. Auf den Köder, den Minister Miquel den Agrariern hingeworfen hatte, um ihr Widerstreben gegen die Berücksichtigung der dringlichsten Interessen des Lehrerstandes zu besiegen, die „Verordnung“ der großen Städte, der „Wasserköpfe“, wie am Mittwoch im Abgeordneten-hause ein Agrarier sich ausdrückte, haben die hohen Herren in dem anderen Hause nicht angebissen. Die Lehrer können ja warten. Nicht anders erging es dem Handelskammergesetz. Die Ständesorganisation der Landwirtschaft in den Landwirtschaftskammern ist den Agrariern natürlich erwünscht, weil sie davon eine Festigung ihres Einflusses auf die Regierung erwarten; aber dem Handel und der Industrie wollen sie ein gleiches Recht nicht einräumen. Was aus der Regelung der Richtergehälter wird, ist noch nicht entschieden. Für die Konventionen liegt hier der Köder in dem Affesorenparagrafen. Würde dieser angenommen, so wäre ja die beste Aussicht, daß die Gehaltsverbesserungen der Richter wenigstens in Zukunft in erster Linie den Söhnen aus den bevorzugten Ständen zu Gute kommen würden, denn diesen wird es an Geld und den übrigen notwendigen Eigenschaften am wenigsten fehlen. Für Kornhöfen haben die Agrarier natürlich wie ein Mann gestimmt und die Erhöhung des Grundkapitals der Centralräthe für genossenschaftlichen Personalcredit von 5 auf 20 Millionen Mark entspricht ganz ihren Wünschen. Herr Miquel selbst hat sich in der Begründung darauf berufen, daß der Antrag Mendel-Steinfelds vor zwei Jahren eine Staatsubvention von 20 Millionen Mark, die höchstens mit 2 1/2 Prozent zu verzinsen sei, gefordert habe. Das Auerberggesetz für Renten- und Anwartschaftsgüter — das einzige, welches das Herrenhaus erledigt hat — wird im Abgeordnetenhaus nicht fertig. Für die Agrarier hat diese Vorlage nur eine grundsätzliche oder symbolische Bedeutung. Wie man sieht, giebt im preussischen Landtag der agrarische Gedanke oder — besser gesagt — die agrarische Begehrlichkeit den Ausschlag. Am schroffsten tritt dieser Grundzug der Gesetzgebung im Reichstage in den Vordergrund. Was hier zu Stande kommt, dient ausschließlich zwei Zwecken: einmal der Unterbindung der freien gewerblichen Thätigkeit durch das Gesetz gegen den jogen. unlauteren Wettbewerb, die Gewerbenovelle, der Unterdrückung der Margarinefabrikation, der Einschränkung der Consumvereine und der Maßregelung der Börsen, die in dem Verbot des Terminhandels in Getreide und Mühlenfabrikaten gipfelt und zweitens der Subventionierung des Zuckerrübenbaus auf Kosten der Consumenten. Ueber das Zuckerhewergesetz sind allerdings die Wirbel noch nicht gefallen, aber die Aussichten sind nicht ungemüthlich. Kommt das Gesetz zu Falle, so wird es nur daran scheitern, daß die Landwirtschaft des Reichs die Beschränkung des Rübenhones durch die Contingentierung im finanziellen Interesse des Reichs nicht zulassen will. Dazu kommt, daß alle diese Vorlagen keineswegs aus der freien Entscheidung der Regierung heraus, sondern auf Anträgen der Agrarier ausgearbeitet und vorgelegt worden sind. Die Regierung sieht zwar

grundsätzlich auf dem Standpunkt, daß die Interessen der Allgemeinheit Berücksichtigung verdienen und daß sie berufen ist, eine Begünstigung des einen Erwerbsstandes auf Kosten der anderen zu verhindern; aber in der Praxis herrschen die Agrarier unbeschränkt. Gehe, die ihren Interessen nicht dienen, wandern in den Papierkorb. Und deshalb fürchten wir sehr, daß wenn die Agrarier erst ihren Profit eingekassiert haben, das bürgerliche Gesetzbuch und die Novelle zur Gerichtsverfassung und zur Strafprozessordnung — Einführung der Berufung und Entschädigung ungeschädigter Beurtheiler — noch lange warten können. Dafür wird man vorläufig keine Zeit haben.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Das österreichische Abgeordnetenhaus hat die Wahlreformvorlage nunmehr auch in dritter Lesung angenommen. Die Annahme des ersten Gesetzes betr. die Abänderung des Grundgesetzes über die Reichsverbreitung erfolgte mit 234 gegen 19 Stimmen. Das zweite Gesetz betr. die Abänderung und die Ergänzung der Wahlordnung wurde mit den in der zweiten Lesung angenommenen Abänderungen ebenfalls mit großer Majorität angenommen.

**Italien.** Die italienische Kammer verhandelt über die Afrika-politik. Im Ganzen verläuft die Debatte ruhig. An der Unterstützung der Regierungspolitik durch die Mehrheit der Kammer ist nicht zu zweifeln. Viel Interesse erregt eine Rede des Abg. Macola, der noch wenige Tage vor der Schlacht bei Adua im Hauptquartier war. Macola erklärte sich als entschiedener Gegner der Fortführung des Krieges gegen Menelik. Er schilderte anschaulich die kaum überwindlichen Schwierigkeiten des Felzuges, welcher, wenn er von dauerndem Erfolg gekrönt sein sollte, mehrere Jahre hindurch die Hälfte der Staatseinnahmen verschlingen würde. Als der radikale Sacchi in seiner Rede die bekannte Depesche Crispis, worin er von Baratieri einen authentischen Sieg verlangte, citirte, rief Crispis dazwischen: „Dies Telegramm existirt nicht!“ Von Sacchi auf das Grünbuch verwiesen, rief Crispis: „Das Grünbuch liegt!“ Darauf erklärte Minister Bezog von Serroneta, daß dies Telegramm allerdings nicht im Ministerium existirte, aber in den Telegraphenamtern von Malta und Massaua gefunden worden sei. — Aus Abyssinien wird gemeldet: Ras Sebät zog sich nach Süden zu von Adigrat auf den Bergkamm von Aba-Dagamas zurück. Ras Ago Sasari steht im Nordwesten vor Adigrat. Ras Mangalcha scheint eine Bewegung nach Hausen zu vornehmen zu wollen. Ras Alula marschirt mit seinen Streitkräften von Adua bis zum Paß von Gashorki, 2 Stunden nördlich von Adua. — Kardinal Galimberti ist in Rom am Donnerstag Nachmittag an einer schweren Gehirnhautentzündung gestorben, nachdem er am Mittwoch bereits mit den Sterbesakramenten versehen worden war. Sein Ableben hat in Rom, wo er als eines der geschätztesten Mitglieder des Kardinalcollegiums in allen politischen und diplomatischen Kreisen der Hauptstadt allgemein beliebt war, allgemeine Theilnahme hervorgerufen. Der Papst zeigte sich bei der Nachricht von dem Todesfalle sehr ergriffen.

**Spanien.** Auf Ruba griffen die Ausländischen die Stadt Esperanza in der Provinz Santa Clara an, wurden jedoch unter Verlusten zurückgeschlagen. — „Daily Chronicle“ meldet aus Newyork, daß die Specialcorrespondenten der „World“ und des „Journal“ wegen Verleumdung des Generals Weyler aus Havana ausgewiesen wurden.

**Belgien.** In Belgien ist für die bevorstehenden Kammerwahlen zwischen der Fortschrittspartei und den Sozialisten ein Wahlbündnis auf Grund eines gemeinsamen Programms abgeschlossen worden.

Beide Parteien treten u. a. ein für ein allgemeines uneingeschränktes Stimmrecht für die Gemeinde-, Provinzial- und Kammerwahlen, Volksbewaffnung, Durchsicht des Schulgesetzes, Schaffung eines die Lage der Beamten und Angestellten regelnden Gesetzes hinsichtlich des Gehalts und mit Gewährleistung ihrer politischen Rechte, obligatorische Versicherung gegen Arbeitsunfälle und Krankheit; Pension für die alten industriellen und landwirtschaftlichen Arbeiter, Abschaffung der Steuern auf die Nährmittel, abgeflachte Steuer auf Einkommen und Erbschaften, Verweigerung jedes Zuschusses für den Kongostaat und die Kongohandels-gesellschaften.

**Holland.** Der Sinesienkaufhand macht den holländischen Truppen viel zu schaffen. Die in einem Telegramm erwähnte Thatsache, daß zwei Unteroffiziere an Erschöpfung gestorben seien, läßt auf ungeheure Anstrengungen schließen, die von den Truppen gefordert worden sind. Neuerdings wird gemeldet, daß drei Bataillone nach Krungkai (nordöstlich von Kota Radja) marschirt und von einem äußerst heftigen feindlichen Feuer empfangen worden seien, wobei ein Unteroffizier getödtet und zwölf Soldaten verwundet worden seien. Es ist bemerkenswerth, daß im Augenblick der Schwerpunkt der Operationen in östlicher Richtung liegt, obgleich der Haupttheater des Widerstandes, wo die Endentscheidung fallen muß, im Südwesten in den sechs Meilen liegt, wo Lura Umar in Lam Pajang eine besetzte Stellung hat; wahrscheinlich will Better zuerst in der sogenannten Richtung gründlich aufräumen, um von hier aus vor jeder Veuruhigung geschützt zu sein, ehe die Hauptabredeung mit Umar beginnt.

**Rumänien.** Die Rumänen sind mit der Beteiligung an der ungarischen Jahrtausendfeier vielfach nicht einverstanden. In Bukarest haben Studenten Kundgebungen dagegen veranstaltet. In der Deputirtenkammer wurde eine Interpellation darüber eingebracht. Der Ministerpräsident erwiderte, die Regierung würde gegen die elementarste Höflichkeit verstoßen haben, wenn sie der Einladung nicht Folge geleistet hätte. Was die Kundgebungen der Studenten angehe, so habe die Regierung dem Anzuge der Universitätsjugend freie Bewegung gelassen, sie müsse jedoch das Entfallen von Fahnen mit provozirenden Aufschriften mißbilligen.

**Schweden-Norwegen.** Die schwedische erste Kammer lehnte mit 102 gegen 26 Stimmen den Wahlreformgesetzentwurf der Regierung ab. Derselbe ist damit für die Verhandlungen des jetzigen Reichstages erledigt.

**Türkei.** In Konstantinopel hat kürzlich wieder ein Armenier einen Polizisten ermordet. Auf türkischer Seite wird behauptet, daß auch diesem Morde, wie den früheren, politische Motive zu Grunde liegen. Der Mord hat den Haß der Türken gegen die Armenier von neuem angefaßt. In den Volkstheatern ist die Ansicht verbreitet, der Sultan wünsche im inneren Fergen nichts schelmischer, als nicht nur die Armenier, sondern überhaupt alle Christen in Kleinasien ausgerottet oder wenigstens von dort vertrieben zu sehen. — In Armenien ist die Lage ganz unentwirrbar, so lange nicht die Türken ihr System vollständig ändern, d. h. so lange nicht überbittlich jeder Beamter seines Postens enthoben wird, in dessen Bezirk irgend eine politische Unregelmäßigkeit vorkommt. Der Sultan getraut sich aber nicht, so radikal Ordnung zu schaffen, weil er befürchtet, dadurch den türkischen Theil der Bevölkerung noch mehr gegen sich aufzubringen, und er rechnet lieber mit der Uneinigkeit der Mächte, die sich im vorigen Jahre so deutlich bemiefen hat. Den Türken ist es mit der Durchführung von Reformen durchaus nicht ernst: was gethan wird, geschieht nur, um vor Europa Ruhe zu bekommen, daher denn auch der schneckenartig langsame Gang, den das sogenannte Reformwerk nimmt. Die Regierungen haben die an und für sich dünnbesetzte Bevölkerung noch vermindert, ein großer Theil der jungen Mannschaf

war unter Waffen, und nach Berichten glaubwürdiger Bewohner des Innern geht, wie der „Voss. Ztg.“ geschrieben wird, die asiatische Türkei einer fürchterlichen Hungersnot entgegen.

**Ägypten.** Auf dem japanischen Kriegsschauplatz ist eine Fortsetzung des Südwärtsschiebens der ägyptischen Truppen bemerkbar. Von Wadi-Gassa ist das 8. Bataillon nach Sarrao gerückt, das 15. in Wadi-Gassa zu demselben Zwecke bereitgestellt; die 2. und 4. Schwadron stehen nun gleichfalls in Sarrao. An Transportdamfern und Kriegsschiffen auf dem Nil zwischen Assuan und Wadi-Gassa verfügt die Herrschaft über 11 Dampfer und 4 Kanonenboote. Wie weit die beabsichtigte Aufstellung von Fahrweisen-Truppen gebietet ist, verlannt noch nicht. Der Gesundheitszustand der Truppen ist gut; nur 2 pöt befinden sich in Pflege. Haupt-Etappenort für die Kranken ist Ambigol am Nil mit 600 Betten. Seit einigen Tagen ist eine Abteilung der Kameelgarde des Khedive im Hauptquartier eingetroffen. Der Emir Agmed Fadil ist in Sul-Ubu-Sin in der Landschaft Gedara angekommen. Eine Abteilung seiner Kavallerie hat sich nach Dmdrman zugewandt. Im Lager der Derwische spricht man viel von dem Rebellen Daki, welcher El Obeid in Darfur bedroht. Osman Digma hält sich nach wie vor in Abarama auf.

**Persien.** Der Chronowechsel in Persien hat die Frage wieder aufgerollt, ob Rußland oder England die Vorherrschaft in Persien haben soll. Die „Times“ führt aus, angeführt der regen Thätigkeit Rußlands in Nordpersien sei es für England, welches das Uebergewicht in Südpersien habe, dringend geboten, die hier gewonnene Stellung zu verfestigen; zu diesem Zwecke sollte Veranschaulichung strategisch und kommerziell geöffnet werden.

**Südafrika.** In den Transvaalvorgängen erklärt das „New. Bur.“, das Chamberlain seit der Veröffentlichung der Giffretelegramme keine Mittheilung von Rhodes erhalten und auch kein Telegramm an Rhodes gesandt habe. Hiernach ist die Meldung verfehlt, daß Rhodes dem Staatssekretär seinen Rücktritt von verschiedenen wichtigen Posten angezeigt hätte. — Präsident Krüger hat, wie der „Daily Telegr.“ aus Pretoria meldet, einem Interviewer gegenüber erklärt, er stehe in dem gegenwärtigen Dilemma Chamberlain durchaus sympathisch gegenüber und sei überzeugt, Chamberlain habe von den bösen Ränken und dem Plane, die Republik wegzunehmen, keinerlei Kenntniß gehabt.

**Jordanien.** Für die Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten hat die republikanische Convention des Staates Illinois Mc Kinley als Präsidentschaftskandidaten aufgestellt. Auf diese Weise haben sich ihre Ansichten hart verneht.

**Kasien.** Auf Korea ist die Lage gegenwärtig schlimmer als je zuvor. Vier Provinzen befinden sich in einem vollständig anarchischen Zustande, die nach Tausenden zählenden Empörer haben die höheren Beamten theilweise ermordet, theilweise gelang es ihnen zu entfliehen. Japanische Truppen, welche die 70 bis 80 Kilometer von der Hauptstadt verhängten jählichen angreifen verlustig, mußten sich zurückziehen. Allen Ansehens haben letztere es sich zum Voratz gemacht, jeder Japaner, auf den sie stoßen, zu ermorden; im Laufe des Jahres sind auf diese Weise über 50 Japaner umgekommen. Vor einigen Tagen griffen in der Nähe von Chemulpo (Hafenstadt von Seoul) 300 koreanische Empörer einige 20 Mitglieder aus Nagasaki an und tödteten 15. Der König befindet sich noch in der russischen Geleitschaft. — In Ostasien wird die russische Truppenmacht immer weiter verstärkt. Die „Times“ meldet aus Odessa, daß bald einige Bataillone nach Wladiwostok abgehen werden; es solle aus denselben eine „Festungsgarnison“ von Wladiwostok gebildet werden.

**Deutschland.**

Berlin, 8. Mai. Kaiser Wilhelm nahm gestern früh den Vortrag des Kriegsministers entgegen und arbeitete mit dem Chef des Militärstabes. Sodann folgten Truppenbeschreibungen auf dem Vorpostenfelde. Das Frühstück nahm der Kaiser beim Offiziercorps des Gardejägerbataillons ein und kehrte dann nach dem Neuen Palais zurück. — Die Kaiserin, welche gestern früh aus Plön auf der Wildparkstation beim Neuen Palais wieder eingetroffen ist, wird heute Vormittag der Feier der 25-jährigen Kriegsthatigkeit des Roten Kreuzes im Weißen Saale des Berliner Schlosses betheiligen. — Der Kaiser und die Kaiserin werden am Sonnabend Vormittag 11 Uhr 35 Min auf der Haltestelle Strehlen bei Dresden zum Besuch der Gartenbau-Ausstellung einreisen und abends 8 Uhr 20 Min nach Frankfurt a. M. weiterreisen. — Prinz Heinrich von Preußen tritt heute von Kiel aus über Berlin die Reise nach Moskau zu den Krönungsfeierlichkeiten an.

(Der deutsche Botschafter in Paris.) Graf Münster, ist in Berlin eingetroffen und vom Reichskanzler Fürsten zu Hohentelohe empfangen worden.

(Zum Duellwesen) bringt das „Frank. Volksbl.“ einen interessanten Beitrag. Das Ehrengericht des Offiziercorps beim Landwehr-Bezirkskommando Würzburg hatte einen katholischen Reichspräsidenten, der zugleich Kreisverordneter ist, zur Annahme eines Säbelduells „verurtheilt.“ Wie das Blatt nun berichtet, war der Vorsitzende dieses Ehrengerichts ein lgl. bayerischer Staatsanwalt! Also, ein Beamter, dazu berufen, den Ehrengericht zu verschaffen, trägt in entscheidender Stellung dazu bei, einen Mann wider dessen Willen zur Vertagung der Sache zu zwingen.

(Colonialpolitik) Als Vertreter des Herrn v. Bismann wird, wie die „Mein. Ztg.“ erzählt, der frühere Landrath v. Bennigsen, der Sohn des Abgeordneten, die Geschäfte des Gouvernements in Deutsch-Südwestafrika führen. Nach Lage der Verhältnisse in Dar-es-Salaam und in Hinblick auf den Gesundheitszustand des Herrn von Bismann und die weiteren Beweggründe seiner Heimreise gilt es in Dar-es-Salaam für ausgeschlossen, daß Herr von Bismann nach Ostafrika zurückkehrt. Nach der „Nationalztg.“ soll dagegen Herr von Bismann bei Einreichung seines Urlaubsgesuchs noch Rücksprache mit seinem Arzt die Hoffnung geäußert haben, daß er zur völligen Wiederherstellung seiner Gesundheit nur eines kurzen Urlaubs bedürfen würde. — Mit einem Frazzlo endet die Anlegung einer landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Deutsch-Südwestafrika. Die Versuchsanstalt wurde in Masinde angelegt und als ihr Leiter Graf Jech bestellt. Aber das Klima, zwischen heiß und trocken zu sehr wechselnd, erwies sich als zu ungesund; außerdem gelang es Graf Jech nicht, die Schwierigkeiten der Arbeiterfrage zu überwinden. Das Gouvernement entschloß sich daher, wie die „Post“ mittheilt, diese Station wieder aufzugeben und Graf Jech wurde aus dem Dienste entlassen. — Es sind also wieder erhebliche Summen unnütz verpulvert worden.

**Parlamentarisches.**

**Deutscher Reichstag.** (Sitzung vom 7. Mai.) Der Gesetzentwurf zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbens wurde heute im Reichstage eingehend erörtert. In § 5 wurde ein Kartellverbot angenommen, wonach der Bundesrath ermächtigt wird, für den Einzelvertrieb mit Bier in Flaschen und Krügen die Angabe des Inhalts unter angemessenen Festlegungen vorzuschreiben. Eine Ausdehnung der Bestimmung auf Weine, welche Dr. Sommerer beantragte, wurde abgelehnt. Ferner wird eine Resolution des Abg. Wölfe angenommen, welche den Zwang für Bierfahrer verlangt. Die Schlußabstimmung bleibt vorbehalten. Bei der dritten Sitzung der Deputation vom 6. Mai, während der Kaiserliche Abg. Schaller, während der Reichstagsitzung mit höchster Disziplin die Sachliche Gesetz vertheidigt. Die Konsumvereine seien der Sicht der sozialdemokratischen Propaganda und deshalb müssen sie hoch befeuert werden. Die Beschlüsse zweiter Lesung wurden unvorbereitet angenommen. Freitag: Einträge gegen das Impfgesetz, die Anfrage Wolfenbutel-Auer betr. Preis- und Vereinsgesetz in Elsaß-Lothringen.

**Abgeordnetenkreis.** (Sitzung vom 7. Mai.) Im Abg.-Saale wurde der Antrag Dietrich, der die Regierung auffordert, im Bundesrat gegen den Reichs-Sachverständigenrat zu stimmen, gegen das Centrum und einige Konservativen angenommen. Die Abg. Gothein und Richter erklärten, ihre Zustimmung für den Antrag richte sich nur gegen die unzulässige Schablonisirung der Reichscommission, sie hielten aber eine Beschäftigung der Arbeitszeit in den Abendstunden für notwendig. Herr von Kardoff hätte den Antrag fast zu Falle gebracht, indem er den Abg. Schall und Göbber gegenüber behauptete, die Sozialpolitik habe sich der Sozialdemokratie gegenüber als wirkungslos erwiesen und sei nicht fortzusetzen, wogegen Göttsche (Cent.), Scherfardt (Magdeburg) energisch Einsprache erhoben. Minister v. Berlepsch trat energisch für die Reichscommission ein, die im Auftrage des Reichstagslesers gehandelt habe. — Nächste Sitzung Freitag: Richtergehaltsgesetz, Creditvorlage und letztere Vorlage.

— Im Senatorenconvent kam am Donnerstag eine Verhandlung über die Abwidmung der Geschäfte nicht zu Stande, da die Meinungen und Wünsche weit auseinandergehen. Die Regierung lehnt bis jetzt jede Vertagung des Reichstags ab und besteht auf der Erledigung des kirchengeldlichen Gesetzbuchs. Die Pfringentisten sollen vom 20. oder 21. Mai bis zum 2 Juni dauern.

— In Reichstagskreisen wird die Vermuthung ausgesprochen, daß die erneute Warnung der Beamten vor Agitation gegen die Durchführung der Regierungspolitik u. a. auch durch die Theilnahme hochgestellter politischer Beamten an der Agitation gegen die obligatorische Civilehe veranlaßt sein könne.

In Abgeordnetenkreisen bildet es den Gegenstand erster Erörterung, daß die landwirthschaftliche Verwaltung denjenigen Provinzen, die Landwirthschaftsämtern nicht errichtet haben, nicht nur neue Zuwendungen verweigert, sondern sich auch entschlossen zeigt, ihnen die bisher gewährten Zuschüsse zu entziehen. Die Landtagsleistung wird nicht benützt werden, ohne daß diese mit den Intentionen der Gesetzgebung in kräftigem Widerspruch stehende Absicht Gegenstand einer parlamentarischen Erörterung geworden wäre.

**Provinz und Umgegend.**

† Neustadt a. Odr., 6. Mai. Nach einer telegraphisch von Sankenburg nach hier gelangten Mittheilung hat sich dort der hiesige Kammerratsskämmerer Stemmeler erschossen. Genannter war seither Kassirer der Dreikantendasse; die sofort vorgenommene Revision soll einen Fehlbetrag von etwa 12000 Mark ergeben haben. Obgleich dieser Betrag durch Würgen gedeckt ist, die Kasse also nicht einbüßte, stand doch Stemmeler Verhaftung bevor und dies mag die Veranlassung zu dem Selbstmord gewesen sein.

† Eisenach, 2. Mai. Eine lustige Scene ereignete sich gestern auf dem Jahrmärkte. Einer der dort ausstehenden Händler öffnete, als alle anderen Verkäufer ihre Buden schon lange in Betrieb gesetzt hatten, seinen Stand immer noch nicht, sondern schlenderte à la grandseigneur auf dem Markte umher. Gestrag, ob er denn sein Geschäft nicht öffnen wolle, warf er sich stolz in die Brust, iproci die landwirthlichen Worte: „I wo werd ich? Is ja heute der erste Mai!“ und ging erboben Hauptes von dannen. Unterdessen brachte ein Spagowok an dem Stand des ehlen Sozi ein Blatt an mit der Aufschrift: „Hoher Feiertage halber bleibt mein Geschäft heute geschlossen.“

† Großenhain, 6. Mai. Zu einer Mordung der „Voss. Ztg.“ theilt Frau von Schorlemer geb. Reichsfreien von Dornberg zu Herzberg dem genannten Blatte mit, daß die Schuldenlast des Freiherrn von Schorlemer-Alf., der sich wegen Verdachts der Wechselläufung im Dresdener Untersuchungsgesängniß befindet, nicht 200 000, sondern nicht einmal 10 000 Mark beträgt. Da eine Ehescheidung wird nicht gedacht.

† Meera, 6. Mai. In der Nacht zum Sonntag ist das Gipswerk Schneepennmühle bei Meera abgebrannt. Das Feuer griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß eine der Mühle bedienende Tagelöhnerin sich nicht mehr retten konnte, sondern mit verbrannt. Der Meurer Schardt sprang aus dem Fenster zwei Stock hinunter und verletzte sich schwer, während ein Fuhrwerksbesitzer, welcher aus dem dritten Stock absprang, mit geringen Verletzungen davonkam.

**Eine schwere Verständigung gegen Leben und Gesundheit**

begehen viele Leute durch Vernachlässigung von Krankheitsfällen in ihren Anfangsstadien. Zahlreiche Personen gehen thätig mit dem Bewusstsein des Krankheitsumher, und verlassen sich, während das Leiden weiter und weiter um sich greift, doch noch immer darauf: „es wird von selbst besser werden.“ Betenkt man, daß im Anfangsstadium fast jedes Leiden „totenlos“ auf hygienisch-biologischen Wege geheilt werden kann, während bei vernachlässigten Fällen oftmals der ganze Reichtum der Welt die verlorene Gesundheit nicht mehr zurückkaufen kann, dann wird man erkennen, wie dringend nachweisbar es ist, gerade bei aufstehenden geringfügigen Krankheitserscheinungen die notwendige Beachtung zu schenken. Zur Bekämpfung sämtlicher heilbarer Krankheitsfälle bietet die „Sanjana-Heilmethode“ eine höhere Heilmethode, wie der nachstehende amtlich beglaubigte Bericht aufs neue lehrt: Herr S. Clausen zu Hüllerfeld ver. Sundewitz, A. Fleusburg schreibt: An die Direction des Sanjana-Instituts zu London, S. C. Hochgeehrte Direction! Nachdem ich die Kur schon längere Zeit beendet habe und ich in der erfreulichen Lage bin, Ihnen die günstige Wendung, die sich in mir vollzogen hat, mitzutheilen, bin ich nebst Gott Ihnen zu tausendfachen Danke verpflichtet, denn Sie haben mir die Gesundheit des Körpers, besonders aber den Frieden der Seele wiedergegeben, denn Wuth und Hoffnung war bald mit dem Tod und Verderben preisgegeben und kein Doctor konnte mir helfen. Ihrer Heilmethode verdanke ich „einig und allein“ meine Wiederherstellung. Darum ist mein inniger Wunsch, daß Ihr segensreiches Institut noch lange zum Heile der leidenden Menschheit bestehen bleiben möge. Nochmals meinen Dank auszusprechen, zeichne Hüllerfeld ver. Sundewitz (Kr. Fleusburg), 31. Oct. 1894. H. Clausen. (Amtlich beglaubigt durch den Herrn Gesundheitsrath J. Paulsen.)

Die „Sanjana-Heilmethode“ beweislich von zuverlässigstem Erfolge bei allen heilbaren „Sals-, Mangel-, Nerven- und Rückenmarks-Leiden.“ Man bezieht dieses bewährte Heilverfahren jederzeit „franco und kostenfrei“ durch den Secretair des Sanjana-Instituts, Herrn Hermann Dege zu Leipzig.

**Als Privatlehrer,**

zur Erteilung von Nachreife in wissenschaftl. Fächern, sowie von Nachhilfe, händlichen und zur Bewusstseinsbildung der häuslichen Arbeiten empfiehlt sich

R. Baktin, Brühl 6, II.

**H. Sauerkraut H.**

empfiehlt billigt  
**Emil Weidling,**  
 Oberbreitestraße Nr. 10.  
 Von Sonnabend empfiehlt täglich frische Sendung

**Braunschweiger Riesenspargel.**  
 Fritz Schanze.

Gute Sonnen- u. Regenschirme das Galtbarke der Schirm-Produkte, in jeder Größe, Reparaturen jed. Art, als Ueberziehen im Schirmfabrik Fritz Behrens, Halle a/S, gr. Steinstr. 85, Ecke Rennmäiler.

**Spratt's Patent.**

Fleischfaser-Sundekuchen, Fleischfaser-Geflügelfutter, Fleischfaser-Küdenfutter empfiehlt zu Original-Fabrikpreisen  
**Carl Eckardt,**  
 Gottardtstraße Nr. 42.

**Schuhwaaren**  
 in nur gebiegenen Qualitäten und allen Preislagen für Straße, Sport u. alle in größter Auswahl empfiehlt  
**Paul Exner,**  
 12 Hofmarkt 12.

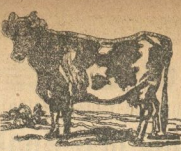
**Wein-, ff. Fleisch- und Wurst-Handlung**  
 Hälterstrasse 7.

Empfehle:  
 F. rohen und gekochten Schinken, hochfeine Cervelatwurst (Frankfurter), Salami, echt Braunschweiger Braten- und Leberwurst, weisfällische Pökelfleisch, Delikatessen Schweine- und Fimbrieger Käse, echt Allgäuer Alpen, Kalb- und Pfefferkuchen, hochfeine Gebirgs-Pfefferkuchen (old einseitig m. Zucker), ff. Tafel-Markisen in Büchsen (reizende Neuheiten), Beateringe, Sardinen, Sardellen, Caviar, Padscherlinge, Cappellet, Nudlinge reich eingepökelt.  
**Billigste Preise.**  
**Fr. Th. Stephan.**

**"Shampooing-Bay-Rum"**  
 von Jackson & Co. St. Thomas W. J. ist das beste Kosmetikmittel, welches in Wasser gelöst das Ansehen der Haare heilt und ein solches Nachwuchs hervorbringt. Kosmetikwaren verschwinden schon nach mehrmaligem Gebrauch. Preis Original-Flasche = Mk. 1.25 und Mk. 2.50. Sie haben bei: Friseur C. Wenzel's Wd., Entenplan, H. A. Grabniet, Burgstr. 13.

**R. Schmidt, Seifen- u. Schuhfabrik**  
 gute starke rindl. Männer-Halbschuh 7.- Mk.  
 Damen-Cord-Baumwolle von - 33 Mk. an  
 Kinder-Schuhe - 60 " "  
 Kinder-Stiefeln - 4.- " "  
 Damen-Vorwärtler-Schuhe - 3.75 " "  
 " - Beugschuhe - 1.70 " "  
 " - Stiefelchen - 4.50 " "  
 Herren- und alle anderen Sorten Schuh- und Stiefelwaaren in größter Auswahl.  
 Bestellungen nach Maß und Reparaturen schnell und gut.  
 Empfiehlt Sonntag

**H. Spekkuchen,**  
 sowie Mah-, Moh-, Sahnen- und die so beliebten  
**Kartoffelkuchen.**  
**Schreiter's Bäckerei,**  
 Brühl 1.



Verkauf.

Von Sonnabend den 9. d. M. ab geht ein großer Transport Rühre mit Kälbern u. hochtragende Färjen im Gashof zur grünen Lunde zum  
**Rottkowsky.**

**Plusverkauf.**  
 Wegen Aufgabe des Geschäftes verkaufe von heute ab  
**sämtliche Waaren**  
 zu jedem annehmbaren Preise.  
**Paul Lützkendorf, Klempnermeister,**  
 Markt Nr. 16.

Reichhaltig und schön. **Dauernde Gewerbe-Ausstellung.** Täglich geöffnet.  
 (Nicht an den Bahnhöfen.)  
 Bequemste Kaufstätte zur Anschaffung von Motoren, Maschinen, techn. Artikeln usw., sowie auch Erzeugnissen des Kunstgewerbes.

Die besten und bewährtesten Nähmaschinen sind die  
**Singer Nähmaschinen**  
 für Familien-Gebrauch, Kunstflacerei, sowie für Gewerbe- und Fabrikbetrieb.  
**Central Bobbin F.** Das Vollkommenste für Kleidermacherinnen, Weißnäherinnen und alle häuslichen Zwecke.  
**Central Bobbin M.** Schnellschneidende, flache und dauerhafteste Nähmaschine für Schneider und Mäntel-Fabrikation.  
**Cylinder-, Säulen- u. die verschiedensten Spezial-Maschinen** für Schuhmacher, Sattler, sämtliche Gewerbe und Fabrikten.  
 Singer Nähmaschinen können nicht nur bezogen werden durch die  
**Singer Co. Act.-Ges. (vormals G. Heidlinger)**  
 Merseburg, Breitenstrasse 8. [50956]

**Bertha Naumann, Marienstr.**  
 Neu aufgenommen:  
**Gardinen, Congressstoffe, glatte und gepappte Malls, Stickerkleider etc.**  
 in großer Auswahl und billigen Preisen.

**Surfenferne sowie alle Sämereien** sind billig zu beziehen durch  
**Joh. Thomas, Neumarkt 75.**

**Ad. Schäfer, Merseburg,**  
 Wäsche u. Ausstattungs-geschäft.  
 Kleider- u. Besatzstoffe, Damen-, Kinder-Confection  
 Spec: Oberhemden, Einsätze, Kragen, Serviteurs, Manschetten, Betten, Bettfedern, Weisswaaren, Gardinen, Leinwand, Tischzeuge, Handtücher, Baumwollwaaren des Elsass, Shlipse und Cravatten.  
 Billigste Preise. Solide Bedienung.

**Größte Auswahl in Kinderwagen, Reisekörben, Korbwaaren**  
 sowie alle anderen bei billiger Preisstellung.  
**Karl Leisoring,**  
 Korbmachermeister, a. d. Geisel 1.

**Dampf-Färberei und chem. Waschanstalt von Max Wirth,**  
 Gottardtstraße 40.  
 empfiehlt sich zum Färben und Waschen von Damen- und Herrenkleidern (vollständig ungetrennt). Vorziehen, Möbelfärben, Federn, Lächer u. dergl., baumwollenen Strümpfen (schwarz 2c.) in derselben Ausführung wie jede ansehnliche Färberei bei bedeutend billigeren Preisen.

**Wer hustet** nehme die  
 reichhaltig bewährten und stets überlässigen  
**Kaiser's Brust-Caramellen**  
 (wohlwollende Bonbons)  
 dessen Linderung bei Husten, Heiserkeit, Brust-Katarrh und Verschleimung.  
 Durch jahrelange Mittheilung als einzig bestes und wirksamstes anerkannt.  
 In Bad. a. 25 Pf. erhältlich bei **Otto Classe, Merseburg, Schmalstraße, Paul Göhler, Neumarkt.**



**FARBEN.**  
 trocken und in Wasser getrieben, zum Anstrich von Fußböden, Häusern, Fenstern, Sägen, Maschinen etc. in tadelloser Qualität und billigsten Preisen.  
**O. Fritze's Bernsteinfussbodenlack,**  
 reich trocknend und hohen Glanz erzeugend.  
**Copallack. Lederlack.**

**Pinsel, Broncen.**  
 Billigste Preise bei nur besten Qualitäten.  
**Wilder-Drogerie Wilh. Kieslich,**  
 Entenplan. Hofmarkt.

Beste Anstrichfarbe für Fussböden  
**O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe**  
 aus reinem Bernstein fabricirt  
 kein Spirituslack  
 Trocknet in 6-8 Stunden deckt besser als Oelfarbe und steht so blank wie Lack; übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten Anstrich.  
 Die Lackfarbe wird streichfertig geliefert und kann von Jedermann selbst gestrichen werden.

**Der Allein-Verkauf** von Bernsteinfussbodenlacken  
 von **O. Fritze** in Berlin ist nur bei  
**Oscar Leberl,**  
 Drogen- und Farbenhandlung, 16 Burgstrasse 16.

Der Wäsche empfiehlt:  
 Ia. weiße Nachsterseife,  
 Ia. Dranienburger Kernseife,  
 Ia. Garzsterseife,  
 gel. und parf. Glainseife,  
 weiße Serpentin-Schmierseife,  
 Weisstärke, Weizenstärke,  
 Borax, Ultr.-Blau, Soda  
 zu sehr billigen Preisen.  
**Fr. Franz Herrfurth,**  
 Kleine Ritterstraße 3.

**Gebrannte Caffees,**  
 hochfein im Geschmack und Aroma, à Pfd. 2,00, 1,80, 1,60 Mk., empfiehlt als sehr preiswerth  
**Fr. Franz Herrfurth,**  
 H. Ritterstraße 3.

Den Anverkauf der Restbestände meines  
**Gardinenlagers**  
 setze ich in meiner Wohnung  
**Gottardtstrasse 13**  
 fort und gebe dieselben, um schnell damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise ab.  
**Carl Pollert's Ww.**

Alle Streich- u. Blasinstrumente sowie Zithern, Accordzithern, Gitarren, Trommeln, Harmonikas, Musikwerke, Saiten etc. etc. bezicht m. a. Verhältn. herstellend direct von der Fabrik **Gläsel & Mössner,** Marktneubirichen, Sachsen Illustr. Cataloge gratis.  
 (H. 32846 B.)

**Heute einen 6 jährigen Rappen geschlachtet.**  
 Empfehle **Wurst ff. Rostschlächterei Sirlberg 1.**

# Unter Preis

werden verkauft während der Erweiterungsarbeiten meiner Lokalitäten

sämtliche Bestände in fertigen Herren- und Knaben-Garderoben.

Complete Herren-Jackett- und Rockanzüge in Ausführung wie Maasssachen, von 9 Mk. an.  
Herren-Paletots, Joppen, Jacketts, sowie bestbewährteste Arbeiter-Garderoben u. s. w.  
Jünglings-, Knaben-Anzüge, Jacketts, Blousen und Höschen, letztere das Stück von 75 Pf. an.

Man beachte die Auslagen in den Schaufenstern.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 3, pt., I. u. II. Etage.

## Radfahrer- und Turner-



Hemden und -Gürtel,  
mit und ohne Abzeichen, empfiehlt in größter Auswahl

die Hallesche Kleiderfabrik

von M. Goldstein,

Merseburg, Rossmarkt Nr. 6.

### Restaurant Park-Bad.

Bringe meine Localitäten, sowie schönen  
schattigen Garten in empfehlende Er-  
mahnung.

**H. Oettler'sche Biere ff.**  
Sonntag Nachmittag  
Kaffee mit frischem Kuchen.  
Achtungsvoll  
**L. Hartung.**

**Bogel's Restauration.**  
Heute Sonnabend Schlachtfest.  
Abends 8. feische Sülze.

**Geldführer-Verein**  
Sonntag den 10. Mai im Thüringer Hofe  
**Tänzchen.**  
Es ladet freundlichst ein  
der Vorstand.

**Zur Zufriedenheit.**  
Heute Abend **Salzknochen.**  
**K. Rudolph.**

**Schieß-Club Merseburg**  
hält Sonntag den 10. Mai, von nach-  
mittags 3 Uhr und von abends 8 Uhr an, im  
Augarten ein  
**Tänzchen**  
ab, wozu freundlichst einladet  
der Vorstand.  
Jeden Sonntag von 3 Uhr ab **Schießen.**  
**D. O.**

**H. Kämmer's Restauration.**  
Heute Abend **Salzknochen.**

**Milzau.**  
Sonntag den 10. d. M., von nachmittags  
3 Uhr ab.

**Mädchen-Tanz,**  
wozu freundlichst einladen  
die jungen Mädchen  
und Gastwirth **Jwanig.**  
Da wird gethanzt, getanzt und gelacht  
Und abends tobt es nach Hause gebracht.  
Na ja! Wer, nee!

**Casino.**  
Morgen Sonntag  
grosse öffentliche Ballmusik.  
vom gesammten Stadtmusik-Chor.  
Empfehle gleichzeitig meinen schattigen  
Haus- und angereichen Garten zu heisiger  
Benutzung. Hochachtungsvoll und ergebene  
**A. Ullrich.**

**Casino.**  
Heute Sonnabend von 7 Uhr an  
**Salzknochen.**

### Fahrer Otto Giseke, Halle a/S.

Große Auswahl. — Billige Preise.

Von vorräthigen Vorbereitungen gratis und franco. [50001]



### Rohland's Restauration.

Sonntag den 10. und Montag den 11. Mai  
**grosses Preiskegeln.**

Karten à Stück 50 Pf.  
Dazu ladet freundlichst ein **F. Rohland.**  
NB. Die Gewinne kommen Dienstag Abend zur Vertheilung.

### Schwendler's Restaurant.

Sonntag den 10. und Montag den 11. Mai  
erstes großes Preiskegeln.  
Karten à 1 Mark sind im Lokale zu haben.  
Anfang Nachmittag 4 Uhr.

### Städtischer Pestalozzi-Verein.

### Geistliche Musikaufführung

im Dom

(zur Vorfeier des Friedensjubiläums)

am Sonnabend den 9. Mai 1896, abends 6 Uhr,  
unter Mitwirkung des Opusjägers Herrn O. Börner-Roske, des Herrn  
Musik-Dir. C. Schumann, der Frau Emma Schumann, von Mitgliedern  
des Vereins und der verstärkten Stadtkapelle.  
(Dirigent: A. Schumann.)

- 1) Männerchor: Salvo im Regem von Raur.
- 2) Duett für Tenor, Sopran, Violin und Orgel von Kieffer.
- 3) Männerchöre von Gudinzel (Lehrer Palettrina's) und S. Gallas.
- 4) Stücke für Cello und Orgel von Bach und A. Schumann.
- 5) Recit. und Arie von Mendelssohn und geistl. Lied von Schurig für Tenor.
- 6) Männerchöre von A. Becker und A. Schumann.
- 7) Andante für Orgel von Gullman.
- 8) Helden-Requiem. Zur 25-jährigen Erinnerung an den Tod der in den Jahren 1870 u. 71 gefallenen deutschen Krieger, für Männerchor, Sopran solo und Orchester von Heinrich Hellner (op. 62).

Gestempelte Programme à 1 Mk. für den Altarplatz (rotte Farbe)  
und 10 Pf. für das Schiff (weiße Farbe) sind von Freitag ab in Streifenhagen's Buch-  
handlung und bei Kaufmann **Beigel**, Domplatz, zu beziehen.

Der Vorstand.

Schmelter. Keller. Große.

### Gesellschafts-Verein „Barbarossa“

hält Sonntag den 10. Mai, von nach-  
mittags 3 Uhr ab, im Gasthaus zum  
„Deutschen Kaiser“ in

### Schloppan

**Tanz,**  
sonstige von abends 8 Uhr an:  
**Abendunterhaltung und Tanz**  
ab, wozu Freunde und Gönner ganz ergebenst  
einladet  
der Vorstand.

### Gasthof z. preussischen Adler.

Sonntag den 10. d. M.  
**Eröffnungsschiessen.**  
Dazu ladet freundlichst ein  
**K. Grahmann.**

### Schöneberg's Restauration.

Heute Sonnabend Abend  
**Salzknochen.**

### Saalechlößchen.

Empfehle meine neu renovirten Locali-  
täten zur gefälligen Benützung.  
Wache besonders auf mein Vereins-  
zimmer, 30-40 Personen fassend, mit  
großartigem Fliigel, welches noch einige  
Abende in der Woche frei ist, aufmerksam.  
Achtungsvoll **Gustav Sack.**

Ein ordentlicher städtiger Steinweg  
wird für Sommer- und Winterzeit so-  
fort gesucht. Offerten unter C. A. 200  
an G. L. Daube & Co in Eisenach  
erbeten. [M. Nr. 12228.]

Eine kräftige unabhängige Frau wird zu  
häuslichen Arbeiten gegen gute Bezahlung  
gesucht.  
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Wer schnell u. billigt Stellung  
finden will, verlange Nr. Postkarte  
die „Deutsche Post“ in Eßlingen.

Ein Mädchen aus anständiger Familie,  
welche Lust hat, unentgeltlich **Rechnung**  
und **Schneiden** erlernen will, kann sich melden  
Saalstraße 11, dort.

Ein Dienstdiener, auf den Namen **Weto**  
Kallsof, ist verloren gegangen. Bitte abzu-  
geben **Johannstraße 16.**

Von der Karlsruher durch die Klause bis  
zu Herrn **Darffardt** ist ein **Eintrag-Beleg**  
verloren. Abzugeben gegen Belohnung  
Karstr. 15. part. r. **W. Boetge.**

### Ehrenerklärung.

Dieser Familie **Schmidt** ausgeprochenen  
Unwahrheiten nehme ich hiermit auf diesem  
offenen Wege zurück und erkläre die Familie  
**Schmidt** für erbbare Leute.

Merseburg, im Mai 1896.  
Frau **Reuter** Eheg. **Rechenfelder** Str. 26.

Gleichen eine Beilage.

**Volkswirtschaftliches.**

Nach einer Mitteilung des „Vorwärts“ vom 8. d. über den Streit der Berliner Tabakarbeiter und Arbeiterinnen haben 167 Fabrikanten mit 351 Arbeitern die Forderungen der Arbeiter bewilligt, während nur 29 Fabrikanten dieselben abgelehnt haben und in Folge dessen 169 Arbeiter streiken. Darnach bestanden also in Berlin nur 196 Tabakfabriken. Nach den Listen der Tabak-Verzweigungsgesellschaft bestanden Ende 1895 425 Betriebe mit 1936 Arbeitern. Die Liste ist aber, wie die „Deutsche Tabakztg.“ bemerkt, nicht vollständig, weil bei Feststellung derselben eine erhebliche Zahl von Betrieben ihre Angaben noch nicht eingeleitet hatten. Dazu treten dann noch die nicht-verzweigungspflichtigen Betriebe, deren Zahl auf 300 geschätzt wird. Totalmäßig beträgt die Zahl der bei den Kleinfabrikanten angestellten Tabakarbeiter gegen 4000. Die Firmen, welche die Forderung der Arbeiter bewilligt haben, bilden demnach eine kleine Minorität. Die Frage, wie sich die thatsächlich unrichtige Angabe des „Vorwärts“ erklärt, beantwortet die „Deutsche Tabakztg.“ also: „Der „Vorwärts“ hat, wahrscheinlich ganz correct, mitgeteilt, daß 167 Betriebsleiter den ihnen von den Arbeitern vorgelegten Tarif angenommen und 29 ihn abgelehnt haben — in den übrigen — es sind das nach obigen Zahlen mindestens fünfhundert — haben die Arbeiter den Tarif überhaupt nicht zur Annahme vorgelegt, d. h. sie haben sich gar nicht an den Streikbewegung beteiligt. Dies ist ungewiss, ob die Mehrheit der Arbeiter und das wollen wir nur im Interesse der Wahrheit feststellen.“

(Gegen das Verbot des Detailreisens nahm in Mainz eine Versammlung von Delegirten der Vereine der Kaufleute von Frankfurt, Wiesbaden, Darmstadt, Hamburg u. d. h. und Mainz eine Protestresolution an, in der um umgehende Ablehnung von Artikel 8 der Gewerbe-Ordnungs-Novelle ersucht wird. Die Versammlung würde es tief bedauern, wenn irgend welche Ausnahmen zugelassen würden, denn dadurch würden einzelne Geschäftsweige ungleichmäßig bevorzugt, andere dagegen ohne Grund aufs Schwerste geschädigt.)

(Auf Rechnung der chinesischen Regierung zahlte am Donnerstag die deutsch-asianische Bank in Berlin an die Bevollmächtigten der japanischen Regierung ca. 84 Millionen Mark, zur Hälfte in Cash an London, zur Hälfte in Cash auf die Reichsbank, bei welcher der Betrag auf Rechnung der japanischen Staatsbank hinterlegt worden ist.)

(Zur Convertirung hat die Landwirtschaftskammer für Dyrpensen den Antrag angenommen, „an die preussische Staatsregierung das Ersuchen zu richten, die Convertirung der vierprozentigen preussischen Staatsanleihe in eine 3 1/2 prozentige in die Wege zu leiten.“)

altfeisige Wanduhr, sowie die breitbeinigen, braun-gebeizten, blendend weiß gebedeten Tische erfreuen Auge und Herz nicht nur von Liebhabern und Sammlern, sondern bieten allen Besuchern Anregung. Reizende junge Holländerinnen, eine von Hund Marken, ein paar Gelesenderinnen und eine friesische Fischerin in reicher Nationaltracht, mit Goldblechhauben, Hügelhauben und bunten besangenen seidenen Bruststücken bedienen die Gäste mit Thee, Cacao, Cokolade, holländischen liqueuren u. s. w. — Die Einrichtung des Lokals ist nach den „Hf. Ausst.-Nachr.“ dieselbe, die schon während der vorjährigen Amsterdamer Weltausstellung in Alt-Amsterdam Aufsehen erregt hat.

Es wird unsere Leser interessieren, zu erfahren, wieviel Eintrittsgeld in den einzelnen Abtheilungen der Ausstellung erhoben werden wird. Die Preise betragen für die Gewerbetreibenden im Allgemeinen 50 Pf. (an Eintreten 1 Mt. Dauerkarten 15 Mt.) — Fahrt auf der elektrischen Rundbahn für die ganze Tour ohne Theilspenden 10 Pf. Kaiser-Schiff „Bremen“ 50 Pf. Alpen-Panorama 50 Pf. mit Bahndampfbahnfahrt 1 Mt. Marine-Schauspiele: für jede, alle zwei Stunden stattfindende Tagesvorstellung 30 Pf., revidirter Platz 50 Pf. Loge 1 Mt. Amph. 50 Pf. Loge 1 Mt. und 150 Mt. bei großem römischen Feuerwerk 1 Mt. bzw. 2 und 3 Mt. — Riesen-Fernrohr: 50 Pf. in der Woche, Sonntags 30 Pf., in den Nachtstunden 1 Mt. (Donnerstags allgemein 1 Mt.) für Schüler, Studenten und Soldaten 30 Pf. — Fahrt auf der 478 Meter langen Eisenbahn 10 Pf. — Rundfahrt auf dem neuen See mit elektrischem Boot oder italienischer Gondel pro Person 30 Pf. Wanderschaft auf dem See und dem Karpensteich nebst Verbindungskanal 50 Pf. — Colonial-Ausstellung: 30 Pf. (an zwei noch näher zu bestimmenden Gite-Tagen 50 Pf.) — Kairo: 50 Pf. bzw. 1 Mt. an Gite-Tagen. — Alt-Berlin: 25 Pf. Theater Alt-Berlin: Orchesterlogen 6 Mark, Probeimloger 5 Mark, Parterre-Fronten und 1. Rang-Balken 3 Mt., Gallerie 1 Mt., Rang 1. bis 7. 2 Mt. Beim Vorverkauf dieser Plätze in der Stadt ist der Eintrittspreis für „Alt-Berlin“ mit eingeschlossen: 1. Rang, Reihe 8-12 1,50 Mt., Gallerie 1 Mt., 1. Rang Stehplatz 60 Pf. — Nordpol mit elektrischer Schienenfahrt 50 Pf. — Darszer Bahndampfbahn 10 Pf. — Im Vergnügungssport, zu welchem der Eintritt auch nur mit Ausstellungsplätzen, aber, wenn man von hier keinen Vorteil antritt, gegen Zahlung einer 50-Pf.-Karte, welche ebenfalls zum Ausstellungsbesuch berechtigt, möglich ist, werden folgende besondere Entrees erhoben: Theater Neu-Berlin auf vier verschiedene Plätzen 0,50, 1, 2 und 3 Mt. — Arabisches Volkstheater mit dem Cafe du Cerail 50 Pf. — Hippodrom 20 Pf. — Centrales Lustschiff des See-Walters 30 Pf., Kinder 15 Pf. — American-Theater 20 Pf. — Hageneders Menagerie 20 Pf., Kinder 10 Pf. — Daisel's Vertheilung im Circus 50 Pf., 1 Mt. bzw. 2 Mt. — Hageneders Menagerie 20 Pf., Kinder 10 Pf. — Hageneders Caispanorama 50 Pf., Kinder 25 Pf. — Auffahrt mit der elektrischen Thurnbahn 30 Pf. — Wollf-Apothek-Uhr 30 Pf., revidirter Platz 50 Pf. — Fahrt auf der Welterbahn 10 Pf. — Das lebende Gemälde 20 Pf. — Der große Taffel 10 Pf. — Rhonograv 10 Pf. — Riesen-Geißel-Wagen: Eintritt zum Ballonplatz 20 Pf. für eine Aufsahrt 5 Mt.

**Provinz und Umgegend.**

[ Halle, 7. Mai. In unserem Stadttheater fand gestern Abend der nahezu unverkauften Hause die erste Vorstellung des Festspiels „Armin und Tharnolda“ (in 6 Bildern mit erklärendem Text) von Curt v. Rohrscheidt, Regierungsrath in Merseburg, statt. Das Publikum folgte dem trefflichen Spiel mit steigendem Interesse und zollte den Darstellern, wie Autor und Regisseur wohlverdienten Beifall. Die Darsteller gehören den besten besseren gesellschaftlichen Kreisen an. Der Ueberschlag der 3 Vorstellungen fließt in den Fonds für Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmal in unserer Stadt. Die Stadtverwaltung hat dem Festspielcomite das Theater für die Vorstellungen völlig kostenlos überlassen, auch Herr Director Raab hat sich um das Zustandekommen des Festspiels durch Uebernahme der Regie sehr verdient gemacht.

† Vom Broden, 6. Mai. Das Brodenhotel wird mit elektrischer Beleuchtung versehen, deren Einrichtung schon nächste Woche in Angriff genommen wird. Es sollen 200 Glühlampen und vier große Bogenlampen angebracht werden. Eine von diesen Bogenlampen wird auf dem Aussichtsthorne angebracht und nachts die Broden Spitze taghell erleuchten.

† Vom Broden, 6. Mai. Drei Tage lang, am Sonnabend, Sonntag und Montag, hat der raube und kalte Nordost gestimmt, bis er endlich am Dienstag in eine sanfte, ihre Richtung aus Nordwesten nehmende Brise überging. Die empfindliche Kälte wurde durch den Windwechsel nicht gemildert, denn gestern erreichte die Maximaltemperatur nur 2 1/2 Grad Wärme, und heute zeigte um 12 Uhr mittags das Thermometer erst 1 1/2 Grad Wärme. Diese letztere für Mai etwas niedrige Temperatur war durch den herrschenden Nordwestwind und durch den eingetretenen, dichten Nebel hervorgerufen. Die nunmehr wieder feuchtsalze, vom Meere kommende Luftströmung trägt vollständig den Charakter des verfloffenen April,

denn gestern Abend gingen verschiedentlich Graupelschauer nieder. Heute liegt anhaltender und dichter Nebel über der Stuppe.

† Nordhausen, 4. Mai. Zwischen Hereden und Salza, im sog. Hirschgarten steht linksseitig eine Buche, wohl einer der größten Bäume unserer Gegend, und fernem Walungen. In diesem Baume befindet sich zu ebener Erde eine Höhle, die so groß ist, daß mehrere Personen sich bequem darin bewegen können, und schon manchem Arbeiter bei Unwetere als Unterschlupf gedient hat. Als man am vergang. Mittwoch Abend mehrere Arbeiter aus Görmingen nach beendeter Waldarbeit zufällig an diesem Baumriesen vorübergingen, hörten sie jemanden laut darin schnarchen und fanden bei näherer Untersuchung der Höhle in derselben einen Mann fest schlafen; neben ihm stand ein Tisch und Stuhl, auf welchen Nahrungsmittel lagen, auch ein Flaschgen mit Schnaps fehlte nicht. Der Schlafende war ein von Wehlich bei Eschendorf nach Salza seit kurzem verzogener alter Schäfer, der von seinen Angehörigen schon seit 10 Tagen gesucht wird. Als die Männer ihn weckten, wurde der alte Einsiedler auch noch unwillig und wollte — weiter schlafen. Er wurde jedoch trotz Widerstrebens seinen Angehörigen wieder zugeführt.

† Zehisch (Kr. Weiskensfeld), 7. Mai. In großer Aufregung wurde am Dienstag Abend unser friedliches Dorf verlegt. Der Armenhäusler Perzig, ein etwa 50jähriger, moralisch verkommener Mensch, versuchte mit einem Revolver den Dirsrichter R. zu erschließen und sollte gerade dieses mißglückten Attentats von dem grade hier durchkommenden Gendarmen Ködel in seiner Wohnung im Armenhause verhaftet werden. Perzig schoß durch die Thüre nach dem Gendarmen, dessen Wundelst von der Kugel gestreift, aber aber nicht ernstlich verletzt wurde; darauf richtete der Halbes den Revolver auf sich selbst und tödtete sich durch einen Schuß in die Schläfe. Die Eindringenden fanden ihn bereits todt. R. hatte sich seinen Sarg bereits anfertigen und in die Wohnung bringen lassen, ein Beweis dafür, daß er mit Worzig gehandelt hat. Auch hatte er bereits den Betrag seiner Begräbniskosten bereitgelegt.

† Bernburg, 6. Mai. Ein originelles Leumundzeugniß ist dem „Bernb. Beob.“ zufolge kürzlich von dem Schulzenamen eines polnischen Deutes in der Nähe der russischen Grenze über einen Arbeiter, welcher sich im Kreise Bernburg einer Straftat schuldig gemacht, ausgefellt und an ein anhaltisches Gericht eingeschickt worden. Dasselbe lautet: „It sich sonst ein brauchbarer, nützlichener Mensch, behäufte sich nur Sonnabends, Sonntags und Montags, wie das hier üblich.“

† Dessau, 5. Mai. Ein großer weiblicher Seehund, der während der Nacht zum 14. April ein Junges warf, wurde bekanntlich am 5. März in der Mulde gefangen. Inzwischen sind beide Thiere verendet. Prof. Nehring in Berlin stellte fest, daß es sich um die Grönlandsrobbe (Phoca grönlandica) handelt, und es erhebt sich nun die Frage: Wie kam eine alte, große Grönlandsrobbe in die untere Mulde? Sollte sie vielleicht aus der Gefangenschaft von einem aus Hamburg kommenden Eißschiffe entslüpft und von der Elbe aus in die Mulde geschwommen sein? Daß der gemeine Seehund (Ph. vitulina) zuweilen in der Elbe weit aufwärts schwimmt, steht fest, aber von der nordischen Grönlandsrobbe ist nur hier und da einmal ein vereinzelt Exemplar als Irzgaß in der Nordsee beobachtet worden.

† Leipzig, 7. Mai. Wegen Thierquälerei wurde gestern ein 19jähriger Stallburche aus Zeitz, der bei einem Pferdehändler in der Brandenburgerstraße beschäftigt war, in Haft genommen. Der Burche beging am Mittwoch die bodenlose Rohheit, zwei theure Luvsypferde (Kobrenschimmel) seines Herrn, im Werthe von 3000 Mark, mit einer Dünnergabel in den Leib zu stechen. Als Ausrede für seine verruchte That gab der Thiere an, daß er in Wuth gerathen sei, weil die Thiere die Streu immer weggescharrt hätten. Dem Bengel war seine Stellung gekündigt worden.

† Dresden, 4. Mai. Am Sonnabend tagte hier unter dem Vorthe des Geheimen Regierungsrathes Wittig-Berlin eine Versammlung von Vorstandsmitgliedern der deutschen und österreichischen Binnen-Schiffahrts-Vereine, unter denen sich Vertreter des Centralvereins für Hebung der Binnen-Schiffahrt in Berlin, des Donauvereins in Wien, des bayerischen Canalvereins in Nürnberg, des Canalvereins für Niederessen in Hannover, des Elbvereins in Aufsig und des sächsischen Schiffervereins in Dresden befanden. Die Conferenz war zum Zwecke der Erörterung der Frage anberaunt, das Bedürfnis für periodisch wiederkehrende größere Versammlungen von Schiff-

fabrik-Interessenten zur Bepfehlung mittelständischer Canalprojekte festzustellen. Nach eingehenden Beratungen wurde die Bedürfnisfrage bejaht und der Zusammentritt der in Frage kommenden Vereine zu einem Verbande behufs Förderung des Baues von Deutschland und Oesterreich verbindliches Abbestraffen beschlossen.

### Sozial- und Rechtliches.

Merseburg, den 9. Mai 1896.

\*\* Wir machen nochmals auf die heute Abend 6 Uhr stattfindende Musikaufführung im Dome aufmerksam. Gesteinliche Programme sind in Steffenhagens Buchhandlung sowie beim Kaufmann Wessel am Dombplatz zu haben.

\*\* In der „Reichskrone“ sagte am Donnerstag Abend der Hausbesitzer-Verein unter seinem stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Handlungsgärtner Richter. Nach der Belesung des Protokolls der letzten Sitzung erfolgten zunächst geschäftliche Mitteilungen. Danach hat sich der Provinzial-Verband der Haus- und Grundbesitzer-Vereine der Provinz Sachsen constituirt und die Satzungen genehmigt. Der nächste Verbandstag wird, wie schon früher von uns mitgeteilt, am Sonntag den 17. Mai d. J. in der Dresdener Herrhalle zu Halle stattfinden. Auf der Tagesordnung des selben steht n. a. auch die Gründung eines preussischen Landesverbandes der Hausbesitzer-Vereine zur besseren Wahrung der Interessen derselben. Als zweiter Delegirter zum Provinzialverbandstage wurde Herr Handlungsgärtner Richter gewählt. Hieran hielt Herr Rechtsanwalt Händorf einen Vortrag über das neue Stempelsteuergesetz, dessen Ausführungen sich in den Hauptpunkten mit dem Inhalte der von uns kürzlich veröffentlichten Artikel über dieses Gesetz vollständig decken. Er wöhnt sei noch, daß eine bei Miethsverträgen verweilte Strafe den zehnfachen Betrag des Stempels, mindestens aber 30 Mk. beträgt. Eine Umwandlung der Stempelstrafen in Freiheitsstrafe ist ausgeschlossen. Am Schluß sprach Herr Richter dem Redner im Namen der Anwesenden seinen Dank aus. Herr Landessecretär Weise berichtete sodann über Erfahrungen mit dem Liebenow'schen Nebenschlußventil für Wasserleitungen. Der Zweck desselben ist, die Wasseruhr von den Bewegungen und Schlägen des Wassers im Aufzugesrohr zu isoliren und dadurch vor falschen Angaben des Wasserverbrauchs zu bewahren. Nach den vorliegenden Gutachten sind Ersparnisse bis zu 75 Prozent nachgewiesen, weshalb die Anschaffung eines solchen Ventils zum Preise von 25 Mark beschloffen und seine demnächstige Verwendung vorbehaltlich der Genehmigung der städtischen Behörden in Aussicht genommen wurde.

\*\* Der „Reichsanzeiger“ beschäftigt sich mit den Ansichten für deutsche Auswanderer nach Nordamerika und rüht sich veranlaßt, ernstlich vor der Auswanderung dorthin zu warnen. Ganz besonders ausdrücklich warnt er Handlungsdiener, Bediener, Schreiber, Gelehrte, Beamte, Studenten, Offiziere, Gesellschaftlerinnen, Erziehinnen, Kindergärtnerinnen, da es für solche Leute hauptsächlich keine Aussicht gebe, ein Unterkommen zu finden. Landwirthe, die mit etwas Geld auswandern, warnt er, sich mit dem Ankauf von Grundeigentum zu beeilen, da sie leicht ihr Geld für werthlos Land oder für solche, dessen Besitzrechte nicht in Ordnung seien, verlieren könnten. Er meint, es sei besser, sich erst als Arbeiter zu verdienen und dabei Erfahrungen zu sammeln, insbesondere da die amerikanischen Feldarbeit von der deutschen sehr verschieden sei.

\*\* Es naht jetzt die Zeit, da die treuesten kleinen Gehilfen des Landmannes und Gärtneres bei der Beriesung von Ungeziefer aller Art, die Singvögel, wieder brüten und es ist deshalb wohl angezeigt, auf einen der graufamsten Feinde dieser überaus nützlichen Thiere hinzuweisen. Das ist nämlich unsere Hauskatze, deren Augen leider noch immer bedeutend überschätzt wird. Wieviel von allen Katzen, die als Hausthiere gehalten werden, erfüllen wohl ihren Zweck? Sicherlich die wenigsten, nämlich nur diejenigen, welche häufig in Haus und Hof auf die Watten und Wäuseljagd gehen. Alle übrigen aber, welche in Gärten und Feldern umherstreifen, sind als schädlich zu betrachten. Diese Räuber fangen sich nur ab und zu ein Mäuselein, wenn sie Appetit darnach haben, sonst aber leben sie von Vogelmord, verheerenden natürlich auch junges Wild nicht. Freilich, sehen wird man diese Räuberzeiten selten oder garnicht, weil sie meist im Dunkel der Nacht verübt werden, wie alle derartigen Schandthaten, und viele Leute glauben deshalb nicht, daß ihre „Mäuse“ ein solcher blutdürstiger Räuber ist. In München i. B. besteht ein Anti-Katzenverein, welcher in einem der verflochtenen letzten Jahre in der Lage war, 1579 Schwänze erlegener herumflüchtender Katzen entgegennehmen zu können. Für

jeden Schwanz wurde eine gewisse Summe als Prämie gezahlt. Ein deraartiges Beispiel verdient auch bei uns Nachahmung.

\*\* Staatszinsische können auch ferner auf Abgaben, Gefälle und Pächte in Zahlung gegeben werden. Nach einer Verfügung der zuständigen preussischen Minister ist in dem Verhältnisse, daß die Steuerpflichtigen berechtigt sind, fällige Zinsische von Staatspapieren innerhalb der Verjährungsfrist auf zu entrichtende Abgaben, Gefälle und Pächte in Zahlung zu geben, durch die Uebertragung der Steuererhebung auf die Gemeinden nichts geändert. Für die letzteren können durch die Annahme von Zinsischen Anzuträglichkeiten nicht entstehen, da sie diese nicht einzulösen brauchen, sondern sie als baar in natura an die Kreiskassen abliefern können, während andererseits die Besitzgüter der Staatsgläubiger, die ihnen dem Staate gegenüber obliegenden Schuldverbindlichkeiten durch Vergabe staatlicher Zinsische zu lösen, nicht um deßwillen beschränkt werden darf, daß die betr. Zahlungen durch die Gemeinden für den Staat erhoben werden.

\*\* Am Donnerstag Abend wurde in den hiesigen Anlagen auf dem Altenburger Domme ein anscheinend unterkultursloher Maurer schlafend angetroffen, von unserer Creantie in seinen Krämern gestört und nach der Polizeiwache gebracht, da diese Schlafstellen vorläufig noch etwas ungesund sind.

\*\* Bei einer Reparaturarbeit führte gestern am Kaufenthore der Maurer R. von einer ziemlich hohen Leiter herab und zog sich hierbei erhebliche Verstauchungen zu. R. mußte sich nach seiner Behandlung führen lassen.

(Eingesandt) Wenn das in Nr. 108 Ihres geschätzten Blattes stehende, mit „Guter Herr!“ überschriebene Inserat nicht bloß ein plumper Wis oder ein Scherzstück ist, so haben alle Thierfreunde Ursache, gegen das von dem betr. „guten Herrn“ beliebte Verfahren ernsthaft zu protestiren, da die von demselben geplante Vergiftung der Hunde und Katzen, die in die Anlagen an Damm von der Schulbrücke bis an die Hallische Straße spazieren gehen“ eine schauerhafte Thierquälerei ist und jedem menschlichen Gefühle Hohn spricht. Wer jemals die Qualen mit angesehen hat, die eine von Dabehand vergiftete Kage lange- ja wochenlang zu erdulden hat, ehe sie verendet, der findet keine Ausdrücke, die stark genug sind, die Entrüstung über den betr. „guten Herrn“ voll und ganz wiederzugeben. Wenn man es durchaus für nöthig hält, um der Vögel willen, von denen viele mit Unrecht gejagt werden, die höher organisirten Thiere, nämlich die herumstreifenden Katzen, zu tödten — ohne Rücksicht auf den Kummer mancher einfachen Menschenfindes, das sonst keinen Freund hat als seine Hausgenossin — gut, so soll man Hüllen aufstellen und die gefangenen Katzen erschießen oder ertränken; dann hat das Thier in wenigen Minuten ausgelitten. Viel sympathischer als die Kage ist den meisten Menschen der Hund; ihm gegenüber ist ein Vergiftungsverfahren von einer wichtigen Uebelthat willen, wenn er an Gift auch schneller stirbt, noch viel abscheulicher. — Gewiß soll man darauf sehen, daß die Hunde nicht in ihrer Freude — denn eine solche empfinden sie, wenn sie sich draußen austummeln können, genau wie wir Menschenkinder — in hübschen gepflanzten Anlagen beschlagen, aber dafür wird jeder vernünftige Hundebesitzer schon selbst sorgen, besonders wenn ihm die Polizeistrafen immer wieder vergegenwärtigt werden. Wenn aber Jemand mit seinem vierfüßigen Lieblinge über den „Damm“ geht und der Hund einmal leuntenlang vom Wege abirrt, ist es dann nicht geradezu empörend, wenn das Thier um der paar elenden Grashälmschen willen, die es niedertritt, der Gefahr ausgesetzt sein soll, an einem vergifteten Fleischstück zu Grunde zu gehen? Oder ist es etwa billig, wenn der Hundesfreund, der für seine Viehhabe jährlich mehr Steuern zahlt als die meisten Arbeiter für sich, gezwungen wird, seinen treuen Gefährten einzulippen oder an der Leine zu halten oder endlich sich selbst die Promenade auf bzw. über unseren schönen „Damm“ zu versagen? Nach meiner Ansicht documentiren Vorschläge, wie der betr. „gute Herr“ sie gemacht hat, nur, daß derselbe jedes Verständnis für das Seelenleben unserer vierfüßigen Hausgenossen aus dem ihr Werth für den Besitzer resultirt, bar und ledig ist. X. Y. Z.

### Öffentliche Schöffengerichts-Sitzung vom 7. Mai.

1) Der Arbeiter Gustav Steinbrück aus Burgstaden, geboren am 1. März 1860 zu Lössen, und der Bergmann Otto Kays aus Steidien, geboren am 1. April 1867 zu Tornau, Kreis Bitterfeld, verurtheilt, sind angeklagt, in der Nacht zum 11. November 1895 zwischen Mühlau und Unterkriegelsdorf vorräthig die Arbeiter Otto Schmidt und Franz Magne körperlich mißhandelt zu haben,

und zwar gemeinschaftlich und mittels eines Messers oder eines anderen gefährlichen Werkzeugs, indem sie beide die genannten Arbeiter, nachdem sie in Mühlau beim Tanze in Mißbilligkeiten gerathen waren, schlugen und stießen, auch mit einem Messer stachen. Vergehen aus §§ 223, 223 a Str.-G.-B. Nach umfangreicher Beweisaufnahme wurde Steinbrück freigesprochen und gegen Kays aus § 223 a. a. O. auf 1 Woche Gefängnis erkannt.

2) Der Zimmermann Louis Pfeiler hieselbst, 51 Jahre alt, mehrfach vorbehaftet, ist angeklagt, im September v. J. hier der Dienstmagd Barbara Kühn 20 Pf., die er empfangen hatte, um einen Brief durch Postbeförderung freizumachen, also in Bewahrung hatte, sich rechtswidrig zu eigen zu machen. Vergehen aus § 246 St.-G.-B. Das Urtheil lautete auf 14 Tage Gefängnis.

3) Der Wehrmann — Former — Wilhelm Seifert von hier, geboren am 14. October 1867, ist angeklagt, als Wehrmann ersten Aufgebots ohne Glaubnig auszuwandern zu sein. Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 St.-G.-B. Es wurde auf 50 Mark Geldstrafe oder 10 Tage Haft erkannt.

4) Der Handarbeiter Franz Lehmann hier, geboren am 17. November 1837 in Merseburg, wiederholt vorbehaftet, ist angeklagt, zu Merseburg nach Verlust seines bisherigen Unterkommens binnen der ihm von der Polizeibehörde bestimmten Frist sich kein anderweitiges Unterkommen verschafft und auch nicht nachgewiesen zu haben, daß er solches der von ihm angewandten Bemühungen ungeachtet nicht vermocht habe. Uebertretung gegen §§ 361 Nr. 8, 362 St.-G.-B. Derselbe wurde zu 4 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurtheilt.

5) Der Wirthschaftsmeister Reinhold Günther hier, geboren am 6. August 1848, wegen öffentlicher Beleidigung vorbehaftet, ist angeklagt, am 5. Januar d. J. aus dem Gastzimmer des Restaurateurs Verbig hieselbst, worin er ohne Befugnis verweilt, auf die Aufforderung der Frau Verbig sich nicht entfernt zu haben. — Vergehen aus § 123 Abs. 1 Str.-G.-B. — Er wurde des Hausfriedensbruchs für schuldig befunden und zu 2 Wochen Gefängnis verurtheilt.

6) Die von der Strafkammer des kgl. Landgerichts zu Halle überwiesene Sache wider den des Diebstahls angeklagten Korbmacher Otto Thamm von hier, gebürtig aus Schladebach, 20 Jahre alt, wurde nicht zu Ende geführt, weil nachträglich festgestellt worden ist, daß der Beschuldigte, der sich in Untersuchungshaft befindet, wegen desselben Vergehens innerhalb 10 Jahren wiederholt rechtskräftig verurtheilt ist. Das Schöffengericht erklärte sich für unzuständig. Thamm ist beruigt, welcher am 26. März d. J. der Handelsfrau Henriette Müller hier, seiner Schiffsstallengeberin, eine Gelbfische mit 110 Mark Inhalt, sowie eine Talschuhrt stahl und damit flüchtig wurde.

7) Der Schuhmacher Otto Denlow hier, geboren am 26. Dezember 1863 zu Preititz, wurde von der Anlage der Bedrohung des Cigarrenmachers Hermann Kolbe und des Arbeiters Wilhelm Dieke mit der Begehung des Verbrechens des Todtschlags freigesprochen.

8) Die mit einander verbundenen Strafsachen wider den Schmied Hugo Pelz und Arbeiter August Heinze hier enecksweils und wider Pelz und den Arbeiter Franz Adernann von hier andererseits wegen Diebstahls und Fälscheri wurden verurteilt.

### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Bissen, 4. Mai. Ein bedauerliches Mißgeschick ereilt am vergangenen Sonnabend den Verwalter Z. von hier. Auf einem Geschäftsgange glitt derselbe in Dölkau aus und zerbrach sich die Kniegelenke.

§ Alttranstädt, 7. Mai. Auf Veranlassung des Herrn Ortsrichters Jahn hielt am Montag der Herr Wanderlehrer Pecher von der Central-Genossenschaft zu Halle in Vogday's Restaurant einen Vortrag über die Einrichtung von Spar- und Darlehnskassen. Die Folge davon war die Gründung einer solchen Kasse für Alttranstädt. Doch soll auch der Gemeinde Großfeld die Anschluß gestattet sein. Es meldeten sich aus Alttranstädt sofort 14 Mitglieder. In den Vorstands wurden gewählt die Herren Ortsrichter Jahn als 1. Director, Kaufmann Schumann als Rendant, Guttsbesitzer Otto Müller als 2. Director. Der Aufsichtsrath besteht aus den Herren Pfarrer Hildebrand, Guttsbesitzer Louis Körner und Guttsbesitzer Gottfried Schmidt.

(Aus vergangener Zeit) Am 9. Mai 1871 wurde von den Bersäuerer Regierungskreuzen das Fort St. Johann genommen, wodurch es möglich wurde, die flüchtig erwiderten sehr starken Batterien bei Montreux gegen die sächsische Ede der Berliner Ringmauer ungeschädigt erfüllen zu lassen. Der Kampf dehnte sich theilweise bis unmittelbar vor die Ringmauer aus, welche an einzelnen Stellen bereits bedeutlichen Schaden erlitten hatte. Auch

an der Nordwestseite fürchten die Besatzer Truppen immer vornehmer vor und es bereitet sich ein großer Gesamtangriff vom Süden, Westen und Norden vor.

**Vermischt.**

Der verhaftete frühere Geheimpolizist in Berlin, Alexander Courtois, ist 1848 geboren, diente im Heere und schied als Feldwebel aus. Nachdem er einige Jahre in Amerika verlebte, ward er 1876 bei der Geheimpolizei der Stadt Berlin angeheuert und drei Jahre darauf wurde er wieder in die Dienste der Polizei übernommen. Seine Stellung wurde er wegen mehrerer dienstlicher Unregelmäßigkeiten befristet. Vor zwei Jahren entbotete man in öffentlichen Gerichtsverhandlung, daß er, um Zeit zu sparen, Berichte im Namen seiner Untergebenen aufgestellt und unterzeichnet hatte, worauf er keine Entlassung einreichen mußte. Er lebte von seiner Pension und dem Ertrag der Schlichtung eines Vermögensstreits. Seine Frau in zweiter Ehe war Kammerfrau im Palaste des Grafen v. Platen. Man wird sich erinnern, daß vor einigen Jahren daselbst, während die prinzipiellen Verhandlungen auf einem Balls beim König waren, sämtliche zum großen Teil auch künstlerisch und gar historisch werthvolle Gemälde der Grafen im Besitze von vielen Millionen gestiegen und, daß die Auslieferung der englischen Botschafter einer internationalen Streichbande, die des Diebstahls verdächtig waren, vom Gerichtshof in Potsdam wegen Mangels an Beweisen abgelenkt wurde. Es war jedoch klar, daß die Gauer nur dazu jemand, der im Schloße beschäftigt war oder Zugang hatte, eingelassen werden konnten. Man glaubt man den Schlüssel zu diesem Geheimnis gefunden zu haben, und zwar durch die Ergebnisse der Vernehmung der Geheimpolizisten, deren einer vor 10 Tagen in der Reichshofstrasse erstattete Raubmordes an der Hofräthin Baronin Ertz stattfand. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß Courtois' Personalbezeichnung auf einen Mann hinwies, der dieser Tage bei dem Kaiser Schloss-Verwaltungsrath beschäftigt war, die zum Verhören der alten Dame gebühren. Daraufhin wurde Courtois, als er sich am Montag Abend am Freitag nach einer Wanderung in dem Dorf Wendel bei Jellitz begeben wollte, von ihm aufgefunden und Geheimpolizisten verhaftet. Bei dem Raub hat er einen falschen Namen angegeben. Nachdem er das Geständnis abgesehen, hatte er sich den Bart weggeschoren. Die Hausführung bei Courtois förderte Wertpapiere zu Tage, die von dem letzteren während und einem anderen Verbrechen im Zusammenhang mit der Verhaftung Courtois eine Anzahl von Geldern des öffentlichen Bekamtes, und zwar über bedeutende Gegenstände, aber auf falschen Namen Courtois ist mehr oder weniger gefähig, indeß selbst noch festzuhalten, ob er den Vorwurf der Baronin selbst begangen oder nur als Leiter oder Helfer einer großen internationalen Diebstahlsbande mitgewirkt hat. Courtois erhielt häufig Verwendungen aus dem Auslande. Was man den Zusammenhang mit dem Schloß beim Grafen von Platen betrifft, so hat der Kaiser der Baronin Ertz dem Baron unter Aufhebung der Rechte erklärt, daß er unter dem Geheiß eines Dienstmädchens seiner Mutter Geldbriefe gefunden habe, die alle von einer Hand geschrieben, aber mit verschiedenen Namen unterzeichnet waren. Der Diebstahl fällt somit aus der Zeit, mo daselbst die Diebstahlsbande auf einem Angestellten des Grafen von Platen in Dienst war. Eine Zeitgenossin, die in der Rue de la Villeneuve wohnte, wurde bei der Verhaftung von der Verhaftung Courtois betroffen, daß sie nicht niederkam; einer ihrer Verwandten war in der Angelegenheit des Diebstahls beim Grafen von Platen verdächtig worden.

(Eine seltsame Kalauer) maden die „Danz. N. Nach.“ gelegentlich einer Besprechung der Baulichkeiten auf der Berliner Gewerkschaftsstellung 1893; sie schreiben: Das Alpenpanorama war sehr schön, es wurden eben noch die letzten „Felsen“ gebaut. Es ist interessant, diese modernen Bauart kennen zu lernen. Die Arbeiter tragen Dreiecksgitter in geeignete Formen und diese wieder werden mit Glas angeordnet und angeordnet, so lange, bis die Sache täuschend ähnlich sieht. Der Glas wird entweder schon gefärbt aufgetragen oder später übermalen. Köpfe man in die „Mauern“ des Baum-Neubauangebietes, es klingt wohl, — Gips! Köpfe man in die Pyramiden in Kairo, es klingt, als ob man ein harte Kuppe schäße, Gips! Köpfe man in die Gipsmauern des Reichthums in Ost-Berlin, es klingt dröhnend und dumpf jurid., — Gips! So ist es denn ein Glück, daß auch hier demal hier in der Ausstellung ist, der einzige Angehörige . . .

(Werbung.) Ein Amerikaner, der in Ceylon ein Bad zu nehmen wünschte, als einer Eingeborenen, ihm eine Stelle zu zeigen, die von Arabiden besetzt ist. Der Eingeborene führte ihn an eine Stelle nahe der Mündung der Flüsse und hier erstreckte sich der Amerikaner am Ufer eines Bades. Als er wieder herantrat, fragte er seinen Führer, weshalb diese Stelle von Arabiden frei wäre. „Arabiden fürchtet sich vor Naisch!“ antwortete der Eingeborene, „zu viel Naisch!“ hier!

(Eine seltene Donation.) Der russische Opernsänger Figner hatte im Saale des Kommerz-Theaters in Wien sein Konzert beendet. Die Zuführerlei gelangt bei Beifallsstöße. Zuletzt wurde nach einer lauschigen Seite der Künstler auf den Händen im Saale herumgetragen. Figner mußte diese Donation eher sich ergeben lassen; wie groß aber sein Entzücken, als er, im Saal zurückgeteilt, seine Dreieckstische vermisste. Im nächsten Tage wurde die Tafel, welche über 200 Tafel kost, einen Wäsche auf 15000 Rubel und eine Anzahl wichtiger Dokumente enthielt, angeblich einem Diebstahl gefunden. Der berandaßte Wäsche erwiderte seine beneideten Verbreiter durch die Wiener Zeitung „Neuwani“, ihm auf dem gleichen Wege wenigstens die Papiere zufommen zu lassen.

(Die diesjährige Frühjahrsparade der Gardedruppen) in Berlin findet nunmehr am 30. Mai statt.

(Kretzer und Sträflinge.) Nach einer authentischen Depesche aus Capruine verholten an Bord der Galeone „Daria“ Sträflinge, welche nach Montague d'Arcant transportiert werden sollten, bemächtigten sich der Leitung des Schiffes und gingen in Venezuela an Land. Die Besatzung des Schiffes ist später in Demmarara ankommen.

(Der Personen ertrunken.) Der Häusler Peter Mühlau aus Groß-Königsborn wollte Dienstag früh vierzehn Personen über die Havelbrücke nach Berlin auf dem Havel überführen. Beim Abfahren kippte der Kahn um und fünfzig Insassen fielen in die Havel. Drei Frauen und ein Mann ertranken. Mühlau wurde verhaftet.

(Das Ende vom Liede.) 20000 Mark hat der Buchhalter Ernst Hoffmann aus Köpenick in Berlin in

wenigen Monaten verbrüht. Er war mit dieser Summe freigelegt geworden und hat sich jetzt der Polizei freiwillig gestellt. Der Defraudant, an dem nicht ein Mannigkeitsverbrechen vorliegt, hat sich bereit erklärt, die Sache aufzugeben und hat die Entgegung des Freigehens zu bedingung von 300 M. ausgesetzt. Jetzt wartet sicher das Justizamt.

(Ein Nordversuch) hat am Donnerstag früh in Berlin in der Auguststraße 11 stattgefunden. Die 24 Jahre alte Modistin Paula Seide brachte dort in ihrer Wohnung ihren Geliebten, dem 37-jährigen Reiner Georg Wolf aus Ebersbach, während er schlief, einen Nervenstich in die rechte Schulter ein. Zwei weitere Schüsse gingen fehl. Angeblich wollte sich die Seide darauf selbst erschießen, konnte aber die That nicht ausführen, weil keine Patronen mehr vorhanden waren. Wolf ist in die Klinik in der Hiegelstraße gebracht. Die Kugel steckt im Kopf, und es läßt sich nur Zeit noch nicht feststellen, ob Gefahr für das Leben besteht.

(Wundenstreich.) Bielefeld, 8. Mai. Bekräftigt durch die Explosion einer von unbekannter Hand gelegten Dynamitmine ein Theil der hiesigen uralten Sebastianskirche zerbröckelt.

(In Blöden in Raotien) wurde ein Barbiergehilfe plötzlich mauthändig. Er durchschnit mit einem Messer ein Bein dem Malleser die Rechte, jedoch ungeschicklich der Tod eintrat.

(Aufmarsch.) Man meldet aus Aitona vom 6. Mai: In Brietischen Park zu Aientoden wurde die fürchterlich verfallene Leiche eines etwa 60-jährigen Mädchens aufgefunden, aufseiner liegt ein Lustmord vor.

(Der Brandstiftung in Brautreich.) Wie in einem russischen Bauerndorfe Brautreich gezeht wird, schildert der russische Schriftsteller Kypren in seinem aufschauerlich Briefe. Auf das System des Trintens haben die Bauern — so erzählt er — unendlich mehr Aufwand und Schatzfrüh verwendet, als sie sonst je für eine Gemeindegemeinschaft übrig haben. Unabsehbar des Brautweingelegens des Einzelnen steht das Gemeinderinken in großen Ansehen, und Derjenige, welcher der Gemeinde in höchsten die Gelegenheit hierzu verschafft, gilt als großer und wohlwollender Mann, selbst wenn er durch ein unglückliches greift, die nicht ganz frei von Gewaltthaten sind. Da hat beispielsweise der Müller die Mühlst. Neht nach der Stadt zu fahren und findet plötzlich die Landstraße türlich verarmet. Was hilft's? Um das Hindernis raich aus dem Wege zu räumen, beschließt er sich zu einer Stunde Brandstiftung in der Gemeinde. Man hebt das Hehen an, aber darunter nicht planlos, sondern nach einem bestimmten und gerechten System. Zunächst sind die offiziellen Persönlichkeiten und die Dorfbesitzer bei selbigen Gelage vertrieben. Aber flugs hat man berechnet, wie viel rechtgläubige Christen sich nach der Menge des gestifteten Pfahes sonst noch in wohlgeordneter Weise betrinken können. Dabei geben man weiteren Erwägungen Raum. Nach einem allgemeinen Abergelange können die sich täglich Brautweingelegens werden, wenn auf den Kopf zwölf kommen — es wird dabei immer eine Summe angenommen, die unter allen Umständen betrunken macht. Also achtzig Bauern mit je zwölf Maß. Nun hat es die Natur aber weise und gütig eingerichtet, daß es Leute giebt, die nur acht Glas trinken können, und daß besondere Schwädlinge sogar schon beim sechsten unter den Tisch fallen. Diese Leute sind natürlich und hat mit ihnen vorzugehen die Besatzungsmänner in der Gemeinde. Diese Leute sind alsbald zum Einbringen bereit sind. Bei einer größeren Stenbe sind deshalb die gefamten Dorfbesitzer von Anfang an als Zuschauer anseten und harren der Stunde, wo ihnen das Glück lächelt. Bisweilen ist genügend Schnaps vorhanden, daß sich das ganze Dorf drei Tage und drei Nächte lang betrinken kann. Man kann sich den fürchterlichen Raufenkammer und die sonstigen Folgen eines solchen Raufes ausmalen!

(Der „Höflichkeit“ einer seltener Dorfbewohner.) Ichent ein Jag in's Große eigenhändig zu sein. Nach einer Meldung des „Dn. Lloyd“ aus Shanghai ist am 6. März in den Op- und Weibstriften von Kamli (Kuangtung) zwischen den verdächtigen Dorfbewohnern ein Kampf ausgebrochen, der erst am 10. zu Ende geführt wurde. Auf jeder Seite war etwa 10000 Männer an dem Kampfe theilhaft und mehrere Hundert Tode wurden auf dem „Schlachtfelde“ zurückgelassen, außerdem eine sehr Anzahl von mehr oder minder schwer Verwundeten. Am 8. erschien der Magistrat von Knu mit über 100 Soldaten, um dem Kampf ein Ende zu machen, aber er mußte sich unversöhlichter Sache wieder zurückziehen. Die Ursache für diese blutige Schlägerei soll folgende sein: Die Bevölkerung des Distrikts war auf die des Distrikts sehr erhitert, weil letztere im Jahre 1894 das Recht zur Kamli in Brand setzte, wobei über 1000 Personen umkamen. Anfang dieses Jahres kam es zwischen der Bevölkerung des Distrikts und des Distrikts wieder zum Streite, der schließlich den angebauten sühntägigen Kampf zur Folge hatte. Seither ist die Ruhe wieder hergestellt worden.

(Einigkeit und Förmigkeit.) Die Stadt Glasgow läßt nicht nur die Verordnungen am Sonntag lauten, sie hat jetzt sogar beschloffen, ihre Volkshäuser Sonntag zu öffnen. Das frumme Schottland findet dieser Beschluß sehr „shocking“ und die „Sabbath Alliance of Scotland“ hat in Edinburgh eine Specialsitzung abgehalten, in der der getrosteste Stadt scharf die Protien oelefen wurden. Verschiedene Vorfälle ergiebt der Rev. J. S. Dumbair, der einzig nicht vertheilen konnte, wie Leute dazu kommen können, Sonntag zu haben. Er habe mit Erfolg seine Gemeinde, die Leute von Dumbair, davon abgebracht, den Sabbath dadurch zu sühnen, daß sie sich Sonntag abhalten. Und die guten Leute von Glasgow konnten es leicht ebeno weit bringen, wenn sie nur etwas Muth zeigten“. — Es ist wirklich ein Wunder, daß die Glasgower dem Rev. J. S. Dumbair nicht nachgesehen. Ein alles Sprichwort laut: Ein Mann macht zehn.

(In Folge Sammrung.) In der 34. Nummer der Straße (Havel) wurde ein Gefäß unauflösbar geworden. In Folge andauernden Regenwetters sind auch an mehreren Stellen der schließlichen Lebensbahn Dr.-Weite — Groß-Königsborn Dammrückungen eingetreten und hat daher der Betrieb eingestellt werden müssen.

(Horn Sechse X-Strahlen.) Jorbern jetzt die Vertreter in den Berliner Anstalten und ohne Hegen verabsichtigt man ihnen die Havel. Deren man noch ein eigentlich X-Strahlen und Nordhäuser miteinander gemein hat, so erzählt man die mit überlegenem Lächeln gegebene Antwort: „Na, das ist doch ganz einfach: die jeden beide durch und durch!“

(Eine Katenhoffbüchse.) In einem Soldaten, der etwas zur Insubordination neigte, sagte am dem Geheimpolizei sein Unteroffizier: „Neben Freund Müller, merkten Sie sich, daß der Soldat nicht thun darf, was er will, sondern Sie muß nach ihm sein.“ Was diesem Grunde heißt er eben Soldat, muß würde er Willst verstehen.“ Die ärmliche Heiterkeit der Compagnie belohnte der „Witz“ des Gestrungen, der übrigens so ansah, als ob es ernst gemeint hätte.

(Eine Schah-Anekdote.) Vor sieben Jahren gab Lord Salisbury zu Ehren des verstorbenen Grafen eine Gartenfestlichkeit auf Schloss Sandhill. Zur Unterhaltung des Schahs ließ man eine Karte von dem Hof der Kaiserin hinauf, was sehr feierlich war, daß der Schah Lust verspürte, selbst einmal das Kamuffschloß zu besuchen. Er ergreift ein Waggingewehr, schwenkte es in der Luft und zielt auf Lord Salisbury und andere Gäste. Die Dame verwarfte sich jedoch dagegen, als Gegenstand der Schützenlust des Schahs zu dienen, worauf der Fürst Lord Salisbury hat, die Dame zu betreten. Darcin konnte der englische Premierminister doch nicht willigen. Es dauerte immerhin eine geraume Zeit, bis man dem Schah entwarf hatte.

**Gerichtsverhandlungen.**

— Braunfels, 5. Mai. Wegen fahrlässiger Tödtung wurde gestern von der hiesigen ersten Strafkammer ein Baumstamm verurtheilt. Dieser Albert Rosenenthal verordnete bei Errichtung eines Gerüstes an einem Neubau einen schadhaften Kegeleig. Als der Seilsträger Hermann eine Last Steine auf das Gerüst legte und dort niederkam, brach der Kegeleig und Hermann wurde nach oben geschleudert. Hermann stürzte in die Tiefe. Die beiden unglücklichen Männer starben bei diesem Sturz so schwere Verletzungen, daß sie einige Tage nach dem Unfallstalle starben. Die vor Gericht vernommenen Sachverständigen stimmten darin überein, daß der vorliegende gebrochene Kegeleig unter seinen Umständen hätte verwendet werden dürfen. Der Gerichtshof hat den Baumstamm für schuldig der fahrlässigen Tödtung und verurtheilt ihn zu 2 Monaten Gefängnis, aufseiner, daß der Baumstamm, auch wenn er nach seinem Einwand Anordnung gegeben habe, auch Kegeleig zu verwenden, doch im Interesse der Sicherheit seiner Arbeiter verpflichtet gewesen sei, eine Prüfung des selbigen Gerüstes vor Benutzung desselben vorzunehmen.

— Wittenberg, 5. Mai. Wegen eines Steinwurfs, der den Tod eines jungen Menschen zur Folge hatte, sah heute vor der Strafkammer der eine fünfjährige Schahmacherslehrling Wilhelm Sander aus Erfurt auf der Anklagebank unter der Beschuldigung der vorläufigen schweren Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang. Er, der in Frankenhäusern zum Besuch war, geriet auf einem Spaziergange am 3. März d. J. auf den Bergen mit mehreren gleichaltrigen Kindern, Knopfmacherschülern und Reichsführern in Reibereien. Es wurde, der einer geriet, gemorren u. s. w. bis schließlich S., der einer Verwahrlosung „Begnern“ gegenüberlag, sich zu dem verhängnisvollen Wurf mit einem großen Stein in die Schäfte des jungen L. hinreihen ließ. Die Staatsanwaltschaft beantragte, trotzdem sie nach verschiedenen Mittheilungen anderer Umstände geltend machte, daß eine Strafe von 3 Monaten Gefängnis. Der Gerichtshof, aber nahm an, daß der Angeklagte sich in Rathlosigkeit befinde, und sprach den Befehl frei. Immerhin hatte S. für seine That die Zeit der im Untergerichtsgefängnis sitzen müssen; — eine Warnung für „Steinwerfer“.

— München, 5. Mai. Die Strafkammer verurtheilt den Kattrofen Vinbner, der am 9. März den fünfjährigen Freiwilligen Peter durch einen Pfeilstrich ins Herz tödtete, wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod zu drei Monaten Gefängnis.

**Literatur, Kunst und Wissenschaft.**  
**Gerwald, Die Kunstreise.** Eine Anweisung des Erzherz. Badenbaurerins folgend, hat der Verfasser in diesem mit 30 guten Holzschnitten versehenen Buchchen eine Anleitung zur erfolgreichsten Besuche unserer Pflanzen liebende gegeben. Aufträge wohl ausgewählte Orten dienen gemeinsamer als Grundlage für seine praktische Belehrung. Der billige Preis von 50 Pfg. — bei Annahme von 30 Exemplaren nur 30 Pfg. — empfiehlt das Heft zur Vertheilung durch Gartenbauvereine.

**194. Königlich Preussische Lotterie.**  
(Eine Gewähr.)  
**Die erste Klasse.**  
Ziehung am 6. Mai 1896.  
17. Ziehungstag.  
Bismarck.  
15000 M. auf Nr. 17601.  
4000 M. auf Nr. 60578 98826 134275.  
3000 M. auf Nr. 8813 20854 24735 27714 28632  
39463 42588 46103 47858 49245 61143 62193 63275  
63720 93549 96151 10190 10211 12197 125669 139002  
132034 141081 146690 159539 171023 173421 182417  
195653 206463 204610 206199 207996 209013 210808  
220729 220299 224681.  
1500 M. auf Nr. 5804 6243 8386 11629 14092  
18289 19100 21593 24203 32778 35043 49499 67846  
74365 78514 82238 89596 84315 84804 85188 85652  
94547 110726 121013 128360 139299 140656 153841  
153984 170264 188292 194265 195800 206855 213904  
217421 217656 217923 221792.  
**500 000 M. auf Nr. 214738.**  
3000 M. auf Nr. 6611 10859 21711 32754 34655  
36411 58379 58159 61518 84505 88606 91966 95135  
97385 99649 102931 141014 165035 187459 191561  
201104 205195 215448 224362.  
1 800 M. auf Nr. 1832 3650 38661 37061 50553  
50737 51518 66501 69392 70062 85317 80054 102215  
105829 106467 109244 135100 134333 142746 155127  
162718 168161 170970 186198 192051 193414 194194  
211754 322744.

**Stunde Nachrichten.**  
Berlin, 8. Mai. (S. D. B.) Die Centrumsfractionen begingen gestern Abend im Reichshof das 25jährige Jubiläum durch ein Festessen. Graf Hompeich brachte den Toast auf den Kaiser





# Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 2.

Böhmische Postloge:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 109.

Sonntag den 9. Mai.

1896.

## Etwas zum Nachdenken.

\*\* Die parlamentarische Saison ist noch nicht zu Ende; im Reichstage scheint sie dieses Mal bis in den Juli ausgedehnt zu werden, um das bürgerliche Gesetzbuch zur Erledigung zu bringen; aber im Großen und Ganzen kann man die Ergebnisse der diesmaligen Tagungen in Preußen und im Reich so ziemlich übersehen. Am unergründlichsten ist dieses Mal die preussische Landwirtschaft gewesen, obgleich — oder weil? — dort die sog. staatsertreuenden Parteien ein ganz unnatürliches Übergewicht haben. Die wichtigste Aufgabe der Session — das Lehrerbeförderungsgesetz — ist, nachdem das Abgeordnetenhaus drei Monate auf die Vereinbarung desselben verwendet hat, in zweimal 24 Stunden im Herrenhause in unruhigster Weise erledigt. Auf den Köder, den Minister Miquel den Agrariern hingeworfen hatte, um ihr Widerstreben gegen die Berücksichtigung der dringenden Interessen des Lehrerstandes zu besiegen, die „Verordnung“ der großen Städte, der „Wasserköpfe“, wie am Mittwoch im Abgeordnetenhaus ein Agrarier sich ausdrückt, haben die hohen Herren in dem anderen Hause nicht angebissen. Die Lehrer können ja warten. Nicht anders erging es dem Handelskammergesetz. Die Ständesorganisation der Landwirtschaft in den Landwirtschaftskammern ist den Agrariern natürlich erwünscht, weil sie davon eine Festigung ihres Einflusses auf die Regierung erwarten; aber dem Handel und der Industrie wollen sie ein gleiches Recht nicht einräumen. Was aus der Regelung der Richtergehälter wird, ist noch nicht entschieden. Für die Konservativen liegt hier der Köder in den Affenparagrafen. Würde dieser angenommen, so wäre ja die beste Aussicht, daß die Gehaltsverbesserungen der Richter wenigstens in Zukunft in erster Linie den Söhnen aus den bevorzugten Ständen zu Gute kommen würden, denn diesen wird es an Geld und den übrigen notwendigen Eigenschaften am wenigsten fehlen. Für Kornisoff haben die Agrarier natürlich wie ein Mann gestimmt und die Erhöhung des Grundkapitals der Centralkasse für genossenschaftlichen Personalkredit von 5 auf 20 Millionen Mark entspricht ganz ihren Wünschen. Herr Miquel selbst hat sich in der Begründung darauf berufen, daß der Antrag Mendel-Steinfels vor zwei Jahren eine Staatsubvention von 20 Millionen Mark, die höchstens mit 2 1/2 Prozent zu verzinsen sei, gefordert habe. Das Ankerengesetz für Renten- und Anwartschaftsgüter — das einzige, welches das Herrenhaus erledigt hat — wird im Abgeordnetenhaus nicht fertig. Für die Agrarier hat diese Vorlage nur eine grundsätzliche oder symbolische Bedeutung. Wie man sieht, giebt im preussischen Landtag der agrarische Gedanke oder — besser gesagt — die agrarische Begehrtheit den Ausschlag. Am schroffsten tritt dieser Grundzug der Gesetzgebung im Reichstage in den Vordergrund. Was hier zu Stande kommt, dient ausschließlich zwei Zwecken: einmal der Unterbindung der freien gewerblichen Tätigkeit durch das Gesetz gegen den sogen. unlauteren Wettbewerb, die Gewerbenovelle, der Unterdrückung der Margarinefabrikation, der Einschränkung der Consumvereine und der Maßregelung der Börsen, die in dem Verbot des Terminhandels in Getreide und Mühlenfabrikaten gipfelt und zweitens der Subventionierung des Zuckerrübenbaues auf Kosten der Consumenten. Ueber das Zuckervereinengesetz sind allerdings die Wirbel noch nicht gefallen, aber die Aussichten sind nicht ungünstig. Kommt das Gesetz zu Falle, so wird es nur daran scheitern, daß die Landwirtschaft des Reichs die Beschränkung des Rübenbaues durch die Contingentierung im finanziellen Interesse des Reichs nicht zulassen will. Dazu kommt, daß alle diese Vorlagen keineswegs aus der freien Entscheidung der Regierung heraus, sondern auf Anträgen der Agrarier ausgearbeitet und vorgelegt worden sind. Die Regierung steht zwar

grundsätzlich auf dem Standpunkt, daß die Interessen der Allgemeinheit Berücksichtigung verdienen und daß sie berufen ist, eine Begünstigung des einen Erwerbsstandes auf Kosten der anderen zu verhindern; aber in der Praxis herrschen die Agrarier unbeschränkt. Gehe, die ihren Interessen nicht dienen, wandern in den Papierkorb. Und deshalb fürchten wir sehr, daß wenn die Agrarier erst ihren Profit eingeklinkt haben, das bürgerliche Gesetzbuch und die Novelle zur Gerichtsverfassung und zur Strafprozessordnung — Einführung der Berufung und Entschädigung unschuldig Verurtheilter — noch lange warten können. Dafür wird man vorläufig keine Zeit haben.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Das österreichische Abgeordnetenhaus hat die Wahlreformvorlage nunmehr auch in dritter Lesung angenommen. Die Annahme des ersten Gesetzes betr. die Abänderung des Grundgesetzes über die Reichsvertretung erfolgte mit 234 gegen 19 Stimmen. Das zweite Gesetz betr. die Abänderung und die Ergänzung der Wahlordnung wurde mit den in der zweiten Lesung angenommenen Abänderungen ebenfalls mit großer Majorität angenommen.

**Italien.** Die italienische Kammer verhandelt über die Afrikapolitik. Im Ganzen verläuft die Debatte ruhig. An der Unterstützung der Regierungspolitik durch die Mehrheit der Kammer ist nicht zu zweifeln. Viel Interesse erregt eine Rede des Abg. Macola, der noch wenige Tage vor der Schlacht bei Abua im Hauptquartier war. Macola erklärte sich als entschiedener Gegner der Fortführung des Krieges gegen Menelik. Er schilderte anschaulich die kaum überwindlichen Schwierigkeiten des Felzuges, welcher, wenn er von dauerndem Erfolg gekrönt sein sollte, mehrere Jahre hindurch die Hälfte der Staatseinnahmen verschlingen würde. Als der Abg. Sacchi in seiner Rede die bekannte Depeche Crispis, worin er von Baratieri einen authentischen Sieg verlangte, citierte, rief Crispi dazwischen: „Dies Telegramm existirt nicht!“ Von Sacchi auf das Grünbuch verwiesen, rief Crispi: „Das Grünbuch liegt!“ Darauf erklärte Minister Herzog von Sermoneta, daß dies Telegramm allerdings nicht im Ministerium existierte, aber in den Telegraphenämtern von Malta und Massauah gefunden worden sei. — Aus Aethiopien wird gemeldet: Ras Sebat zog sich nach Süden zu dem Abigrat auf den Bergtamm von Ado-Dagamas zurück. Ras Agojasari steht im Nordwesten vor Abigrat. Ras Mangascha scheint eine Bewegung nach Hausen zu vornehmen zu wollen. Ras Alula marschirt mit seinen Streitkräften von Abua bis zum Paß von Gashorki, 2 Stunden nördlich von Abua. — Kardinal Galimberti ist in Rom am Donnerstag Nachmittag an einer schweren Gehirnarterienverengung gestorben, nachdem er am Mittwoch bereits mit dem Sterbesakramenten versehen worden war. Sein Ableben hat in Rom, wo er als eines der gemäßigten Mitglieder des Kardinalcollegiums in allen politischen und diplomatischen Kreisen der Hauptstadt allgemein beliebt war, allgemeine Theilnahme hervorgerufen. Der Papst zeigte sich bei der Nachricht vom dem Todesfalle sehr ergötzt.

**Spanien.** Auf Ruja griffen die Ausländischen die Stadt Esperanza in der Provinz Santa Clara an, wurden jedoch unter Verlusten zurückgeschlagen. — „Daily Chronicle“ meldet aus Newyork, daß die Spezialcorrespondenten der „World“ und des „Journal“ wegen Verleumdung des Generals Weyler aus Havanna ausgewiesen wurden.

**Belgien.** In Belgien ist für die bevorstehenden Kammerwahlen zwischen der Fortschrittspartei und den Sozialisten ein Wahlbündnis auf Grund eines gemeinsamen Programms abgeschlossen worden.

Beide Parteien treten u. a. ein für ein allgemeines uneingeschränktes Stimmrecht für die Gemeinde-, Provinzial- und Kammerwahlen, Volksbewaffnung, Durchsicht des Schulgesetzes, Schaffung eines die Lage der Beamten und Angestellten regelnden Gesetzes hinsichtlich des Gehalts und mit Gewährleistung ihrer politischen Rechte, obligatorische Versicherung gegen Arbeitsunfälle und Krankheit; Pension für die alten industriellen und landwirtschaftlichen Arbeiter, Abschaffung der Steuern auf die Nahrungsmittel, abgefeuert Steuer auf Einkommen und Erbschaften, Verweigerung jedes Zulusses für den Kongofaak und die Kongohandelsgeellschaften.

**Holland.** Der chinesische Aufstand macht den holländischen Truppen viel zu schaffen. Die in einem Telegramm erwähnte Thatsache, daß zwei Unteroffiziere an Erschöpfung gestorben seien, läßt auf ungeheure Anstrengungen schließen, die von den Truppen gefordert worden sind. Neuerdings wird gemeldet, daß drei Bataillone nach Krungkasi (nördlich von Kota Radja) marschirt und von einem äußerst heftigen feindlichen Feuer empfangen worden seien, wobei ein Unteroffizier getödtet und zwölf Soldaten verwundet worden seien. Es ist bemerkenswert, daß im Augenblick der Schwerpunkt der Operationen in östlicher Richtung liegt, obgleich der Haupttheater des Widerstandes, wo die Endentscheidung fallen muß, im Südwesten in den sechs Watusins liegt, wo Tura Umar in Lam Pajang eine besetzte Stellung hat; wahrscheinlich will Better zuerst in der erwähnten Richtung gründlich anfräumen, um von hier aus vor jeder Beunruhigung geschützt zu sein, ehe die Hauptabredeung mit Umar beginnt.

**Rumänien.** Die Rumänen sind mit der Banatskama an der ungarischen Gahrtau sende fertig. In der ersten Operationen erwiderte, die Försichtigkeit in den Operationen dem Bewegung in Fahren

die erste Bewegung ab- seigen ch wieder ch diesem otive zu Hoß der angefaßt, titet, der nichtis sondern sgeröttert egen. — wirbar, so lange nicht die letzten ist. Diese vollständig ändern, d. h. so lange nicht unerbitlich jeder Beamter seines Postens entzogen wird, in dessen Bezirk irgend eine politische Unregelmäßigkeit vorkommt. Der Sultan getraut sich aber nicht, so radikal Ordnung zu schaffen, weil er befürchtet, dadurch den türkischen Theil der Bevölkerung noch mehr gegen sich aufzubringen, und er rechnet lieber mit der Uneinigkeit der Mächte, die sich im vorigen Jahre so deutlich bemessen hat. Den Türken ist es mit der Durchführung von Reformen durchaus nicht ernst: was gethan wird, geschieht nur, um vor Europa Ruhe zu bekommen, daher denn auch der schneckenartig langsame Gang, den das sogenannte Reformwerk nimmt. Die Regierungen haben die an und für sich dünngefäße Bevölkerung noch vermindert, ein großer Theil der jungen Mannschaf

